Baiern

nach

dem Frieden von Lüneville.

Fünftes Heft.

1803.

Kempten, Reichsſtadt.

Kempten, Kemten, Campidona, Campodunum, liegt im Allgau, deſſen Hauptſtadt ſie in den älteſten Zeiten war. Sie iſt ganz von dem Stifte Kempten umgeben und von der Iller bewäſſert. Der Fluſs entſteht 7 Stunden ob der Stadt, bey Oberſtorf, aus 3 Bächen, und flieſst zwiſchen der Stadt und Vorſtadt durch; von hier aus wird die Iller mit Flöſſen bis Ulm befahren, wo ſie in die Donau flieſst. Oberhalb der Stadt wird ſie zur Holzſchwämmung gebraucht, welches die Stadt im obern Allgau erkauft. 1730 iſt von der Stadt Kempten ein Grundriſs erſchienen, welchen T. G. Coſſer geſtochen hat, und der einer Vertheidigungsſchrift für die Rettung des uralten Herkommens und der Reichsunmittelbarkeit dieſer Stadt beygefüget worden iſt.

Kempten iſt eine ſehr alte Stadt, und war vormals ein römiſcher Stationsort; dieſes

beweisen einige noch vorhandene Meilenzeiger, und eine Menge römischer Münzen, von den ersten Kaisern, bis auf die Konstantine herab, wie man immer und noch gegenwärtig, besonders auf dem Begräbnisplatz ausgräbt, der an dem ehemaligen festen Schlosse Hilarmont, wo die Römer eine Besatzung hatten, liegt. Die ältesten Ortsbeschreibungen, und Entfernungsangaben, nach vorgedachten Meilenzeigern, treffen auf das genaueste auf diese Stadt zu, beweisen ihr hohes Alter, und scheinen sie zuverläßig für das Ptolomäische Campodunum zu erklären. Daher ist es sonderbar, wenn das Stift behauptet, der Stadt ihr Daseyn gegeben zu haben, da sie schon zu der Römer Zeiten stand, in Zeiten, wo Mönche und Klöster noch unbekannt waren. Immer behauptete die Stadt ihre Reichsstandschaft und Unmittelbarkeit mit gutem Grunde, und verschiedene kaiserliche Aussprüche und Gnadenbriefe schützten sie bisher dabey.

Schon der Kaiser Rudolph I. nannte sich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum Advocatum. Gleiche Versicherungen ertheilten ihr Albert I. 1304 — Karl IV. 1348, 1354, 1355 und 1361 in seiner sogenannten goldenen Bulle, und besonders Wenzel 1370 und 1377, auch Friederich III. 1488. Alle nachfolgende

Kaiser bestättigten ihre Reichsunmittelbarkeit.

Das Stift Kempten besaſs zwar vormals die Vogtey und einige andere Rechte über die Stadt, welche sie aber 1525 mit 32000 Goldgulden abkaufte, und sich alſo von aller Abhängigkeit losmachte. K. Karl V., und Pabst Klemens VII. bestättigten diesen Kauf, der Erstere in Rücksicht der Stadt, und der Andere wegen des Stifts. Kempten bekennt sich seit der Reformation zum augsburgischen Glaubensbekenntnisse, und ihr Gottesdienst ist sehr einfach, und von Zeremonien des Interims gereiniget. An ihrer sehr schön erbaueten neuen Kirche stehen ein Senior und zwey Diakonen als Prediger, der Rektor und Konrektor der Schule sind überdieses noch Gehülfen des Ministeriums. Die Schule bestehet aus vier Klassen. Für die Mädchen sind ebenfalls zwey besondere Klassen. Auch das Waisenhaus hat seinen eigenen Lehrer.

Die Stadt enthält etwas über 3000 Einwohner, 1789 wurden 3154 gezählt. Darunter waren 2584 Verburgerte und 424 Beysassen, meistens fürstlich stiftische Unterthanen, 254 fremde Dienstboten, und Bürgerskinder in der Fremde 108. Sie hat eine gemässigte aristokratisch - demokratische Regierung, wel-

che ſich in Rückſicht auf das Oekonomiſche zu ihrem Vortheil auszeichnet. Zwey Bürgermeiſter, ein Stadtammann und zwey Stadtrechner machen mit Zuziehung des Syndikus den geheimen Rath, und dieſe nebſt 17 Senatoren den gewöhnlichen Rath aus. Die zwey Burgermeiſter wechſeln jährlich im Amte ab; der Stadtammann übt den Blutbann im Namen der Stadt aus, und beſorgt mit den zwey Burgermeiſtern und zwey Geheimen, die Stadtgefälle und das Rechnungsweſen. Die Schuldſachen werden durch das Stadtgericht beſorgt, das aus 16 Beyſitzern beſtehet, und wobey der Stadtammann das Präſidium führet. In den wichtigſten Vorfällen werden dieſe zwey Kollegien noch mit 20 Mitgliedern von der Gemeinde verſtärket, welche drey Kollegien das Stadtregiment ausmachen, und alsdann der groſſe Rath heiſſen. Dieſer wird in wichtigen Stadtangelegenheiten, Geſetzgebung, Steuer, u. a. m. verſammelt, und jedem ſeine entſcheidende Stimme abgefodert. Ein Syndikus beſorgt die rechtlichen Angelegenheiten der Stadt.

Die Ehre iſt beynahe die einzige Belohnung der Regimentsglieder, welche ſie für ihre nicht geringe Mühe erhalten. Es werden wenige Reichsſtädte ſeyn, deren Regimentsglie-

der in ſolchem Grade blos für die Ehre arbeiten, wie hier, wo man auch die mindeſte Dienersſtelle nicht mit Geld erkaufen kann oder muſs. Ein Glied des Raths hat jährlich 25 fl. Eines des Stadtgerichts 3 fl. Der erſtere hält meiſtens wochentlich zweymal Sitzung, der andere alle Monat einmal. Auch die übrigen Aemter ſind gering beſoldet. Eine Menge guter Verordnungen, die Entfernung veralteter, unnützer, und doch in den meiſten Reichsſtädten noch ſo heilig gehaltener Gebräuche, die Verſchönerung der öffentlichen Gebäude, der Kirche, des Rathhauſes, der Schulen, die Herſtellung öffentlicher eiſerner Brunnen, der beſten, brauchbarſten Landſtraſſen, beweiſen die Aufmerkſamkeit, den Eifer und die Sorge des hieſigen Magiſtrats für das allgemeine Wohl der Stadt. —

Die öffentlichen Stiftungen ſind anſehnlich und die Unterſtützungen der Armen beträchtlich. Für die armen Waiſen iſt durch ein Waiſenhaus, und für diejenigen, die in beſſern Umſtänden ſind, durch ein beſonderes Waiſenamt geſorgt, wodurch ihr Vermögen — auch das geringſte — aller Gefahr der Vernachläſſigung, oder — welches ſo oft in andern Ländern der Fall iſt, des Verſchwendens entriſſen wird. Unter den öffentlichen Ge-

bäuden der Stadt zeichnen ſich die Kirche, das Rathhaus, das Waiſenhaus, die Schulen und der Hoſpital aus. Auch iſt hier ein ganz gutes Theater, auf welchem zuweilen wandernde Truppen ſpielen. An ſchönen Privathäuſern iſt auch kein Mangel. Die Lage der Stadt und vorzüglich ihr reiches Quellwaſſer ſind geſund, welches ſich bey herrſchenden epidemiſchen Krankheiten vorzüglich äuſſert. —

Der Handel der Stadt hat ſchon beträchtlich abgenommen, doch giebt es noch einige mittelmäſſige Häuſer hier. Der Leinwandhandel machte ſonſt den beträchtlichſten Theil des hieſigen Handels aus, er leidet aber jezt, wie jeder andere Handel ſtarke Abnahme. Zur Erleichterung der ſtarken Weberſchaft iſt eine eigene Keſſelſche Stiftung errichtet, deren Adminiſtration von dem Intereſſe eines Kapitals von 10,000 fl. Garn einkauft, und es auf eigene Koſten den ärmern Webern ſo lange auf Kredit giebt, bis das Stück fertig und verkauft iſt. Eine andere Keſſelſche Stiftung von 50,000 fl. giebt allen männlichen Nachkommen dieſes Namens wochentlich, und das gleich von ihrer Geburt an, einen Gulden, und den Verheuratheten zwey Gulden. Am Ende des Iahres wird über das dadurch noch

ein ſchöner Nachtrag geliefert, daſs das Uebrige von den Zinſen unter die Theilnehmer ausgetheilet wird.

Der Rauchhandel iſt hier noch anſehnlich; der Handel mit Wolle, Baumwolle, Baumöl und vielen aus Italien kommenden Früchten, die Speditionsgeſchäfte, Wollen - und Baumwollenarbeiten ſind weniger beträchtlich und der hieſige gegenwärtige Salzhandel nur noch ein Schatten einer vormals ſtarken Salzſpedition. Die hieſige faſt immer angefüllte Güterniederlage iſt ein Beweis des noch gangbaren Handels. In Wechſelſachen richten ſich die hieſigen Kaufleute nach der augsburger Wechſelordnung. —

Die Stadt beſizt zwar keine ganze eigene Dörfer, aber viele beträchtliche und ſchöne Güter. Die anſehnlichen Zölle, Umgeld und andre Einkünfte der Stadt reichen zu den öffentlichen Bedürfniſſen hin, und erlauben noch die Tilgung mancher alten Schulden, die von den Drangſalen des dreyſſigjährigen Krieges herkommen, in welchem die Stadt viel Ungemach zu erdulden hatte. 1628 und 1629 muſste ſie kaiſerliche Truppen einnehmen, welche bis 1632 da blieben. In dieſem Iahr kamen die Schweden und plün-

derten das vor der Stadt liegende Stift rein aus, zerſchlugen und verderbten alles, bis auf die Mauern. Den dritten Iänner 1633 machten ſich die Kaiſerlichen durch einen Sturm wieder Meiſter von der Stadt, machten über 450 Perſonen nieder, plünderten alles aus und brannten 70 Häuſer in der Stadt, und die aus eben ſo viel Häuſern beſtehende Vorſtadt ab. 1634 nahm der ſchwediſche General Horn die Stadt wieder ein, und lieſs die noch übrig gebliebenen Ruinen des Kloſters vollends ſchleifen. Noch vor der Nördlinger Schlacht zogen die Schweden wieder ab, und die Stadt muſste wieder kaiſerliche Beſatzung einnehmen, wurde aber bey der Ausübung ihrer evangeliſchen Lehre gelaſſen. 1646 nahmen die Schweden die Stadt wieder ein, die Baiern erſtiegen zwar den 12ten Dec. dieſes Iahres die Stadt unverſehends, die Schweden verjagten ſie aber wieder. Nach dem weſtphäliſchen Frieden kam noch gar der Abt zu Kempten, und hatte den unerwarteten Gedanken, Anſprüche an die Stadt wegen ſeines von den Schweden zerſtörten Kloſters zu machen, und den Erſatz von der Stadt zu fodern. 1703 nahmen die Baiern und Franzoſen die Stadt ein, belegten ſie mit 2400 Mann Beſatzung, welche die Stadt 350,000 fl. gekoſtet haben. Nach der Blind-

heimer Affaire nahm die Garnison wieder ihren Abzug. —

Das Wappen der Stadt ist ein Reichsadler, welcher von oben herab getheilt, halb vergoldet, halb schwarz ist.

Auf dem Reichstage hat Kempten unter den Reichsstädten auf der schwäbischen Bank die 20ste, bey dem schwäbischen Kreis auf der Städtebank die 16te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag ist 52 fl., ehemals 156. Zu einem Kammerziele giebt sie 50 Rthl. 67½ kr. Ihr Reichsanschlag ist 52 fl.

Das Gebiet der Reichsstadt bestehet mit Einschluss der Oberfläche, worauf die Stadt steht, in einem Territorialumfang von ungefähr 527 Iaucharten. Ausser diesem besizt die Stadt auf ihren Gütern im Stift Kemptenschen Gebiet das Kollektationsrecht und die durch Verträge bestimmte niedere Gerichtsbarkeit. Das der Stadt Kempten zustehende, durch den Vertrag von 1525 eingeschränkte Mitjagen, steht mit dem Privateigenthum der Stadt Kempten in keiner Verbindung, und erstreckt sich auf der einen Seite weit über die Gränze desselben, wogegen andere Güter der Reichsstadt Kempten ausser dem Mitjagen liegen. Auffallend ist es daher, das Gebiet der Stadt

in der Tofk. Rekl. auf $1\frac{1}{2}$, in der Tabell. Ueberf. auf 1 und im teutfchen Zufchauer auf $\frac{3}{4}$ □Meilen angegeben zu finden, da es doch nach dem Obigen nicht $\frac{1}{16}$ beträgt.

Die Bevölkerung ift in der Tofkan. Rekl. am beften auf 3200 Seelen angegeben, da fie bereits im Iahr 1789 3154 betrug, und fich feitdem um etwas vermehrt haben mag. Der Anfatz von 4000 Seelen in der Tab. Ueberf. ift überfpannt.

Die Einkünfte kann man auf ungefähr 12000 fl. anfchlagen. Viel zu hoch berechnet fie die Tofk. Rekl. auf 22000 fl., und der teutfche Zufchauer fogar auf 30000 fl.

Ravensburg.

Ravensburg, die Reichsſtadt, liegt in Oberſchwaben, im Umfang der Landvogtey Altdorf, zwiſchen den Klöſtern Weingarten und Weiſsenau, nahe am Fluſs Schuſſen, in einer romantiſchen Gegend. Die Stadt liegt in einem Thale, und zieht ſich an einem Hügel hinauf, der mit Wein bebaut iſt; gegen Morgen iſt das obere Thor, vor welchem in einem engen Thale die Vorſtadt Oelſchwang iſt, und eine Waſſerſtube, aus welcher 140 Brunnen in die Stadt geleitet werden. Gegen Mittag iſt das Käſtlingsthor, gegen Abend, Konſtanz zu, ſind das untere und das Mettelinthor, welches leztere jezt zugemauert iſt. Es hatte ſeinen Namen von Mettelin, die ſich von Ravensburg geſchrieben. Sie wohnten anfangs zu Memmingen, waren ſehr reich, machten dem hieſigen Spital und Seelhaus ſchöne Stiftungen, und verſteuerten der Stadt im Iahr 1500 86000 Gulden. Gegen Mitternacht iſt das Frauenthor, mit der Aus-

ſicht auf Kloſter Weingarten. Die Stadt hat 836 Häuſer, 4000 Einwohner, theils evangeliſche, theils katholiſche, ein Kapuziner-, Karmeliten- und ein Nonnenkloſter, 4 Kirchen in, und 5 auſſer der Stadt, 2 Bäder, eine Kanzley, ein Spital, ein Seelhaus und noch mehr öffentliche Gebäude. Ravensburg iſt in 5 Theile getheilt, nämlich die Stadt in 4 Viertel, und der 5te Theil enthält die Vorſtädte und die dazu gehörigen Landgüter. 1789 waren in allen 5 Theilen der Stadt 836 numerirte Gebäude.

Das erſte Viertel hat 12 öffentliche Gebäude, 15 geiſtliche und fremde herrſchaftliche Gebäude, 2 Zunft- und Geſellſchaftshäuſer, 88 Wohnhäuſer, zuſammen 117 Gebäude.

Das zweyte Viertel enthält 4 öffentliche, 2 geiſtliche und fremde Herrſchaftsgebäude, 1 Kloſter, 3 Zunft- und Geſellſchafts-, dann 87 Wohnhäuſer, und eine Scheune, zuſammen 98 Gebäude.

Das dritte Viertel enthält 16 öffentliche, 8 geiſtliche, 3 Zunftgebäude, 337 Wohnhäuſer, 23 Scheunen, zuſammen 387 Gebäude.

Das vierte Viertel enthält 8 öffentliche Gebäude, 1 Kloſter, 1 geiſtliches und

Zunfthaufs, 78 Wohnhäufer, 12 Scheunen, zufammen 101 Gebäude.

In den Vorftädten find 19 öffentliche Gebäude, 1 Klofter, 7 geiftliche und fremde Herrfchaftsgebäude, 9 Zunft- und Gefellfchaftshäufer, 73 Wohnhäufer, 24 Scheunen, zufammen 133 Gebäude. —

In allen 5 Theilen der Stadt waren 1789 beyderley Gefchlechts eine Anzahl von 3925 Perfonen.

Darunter find Katholiken in allem beyderley Gefchlechts 2485 Perfonen. Die Evangelifchen find fchwächer und beftehen in allem nur in 1440 Perfonen. In 25 Iahren find von den Evangelifchen 1439 geftorben, und 1530 wurden geboren. Von den Katholiken find in 20 Iahren 1646 Perfonen getauft worden, und 1586 ftarben.

Unter beiden Religionstheilen der hiefigen Einwohner ift die Parität eingeführt, und bey beiden Religionsverwandten herrfcht viele Aufklärung und Toleranz; die fteife Schildbürgerey und ängftliche Entfernung der beiden Religionstheile von einander, die noch vor 30 Iahren hier mächtig war, ift ganz verfchwunden. Katholifche Dienftboten dienen bey evangelifchen Geiftlichen. Bey öffentli-

chen Luſtbarkeiten und einzelnen Volksfeſten nimmt jeder Religionstheil ohne Zwang Antheil, und das ſteife reichsſtädtiſche Zeremoniel in religiöſer und geſellſchaftlicher Hinſicht iſt mit allem Zwang entfernet. — Die Katholiken vermeiden alle öffentliche lächerliche kirchliche Aufzüge, und der evangeliſche Geiſtliche trägt gefärbte Kleider, und beſucht das Schauſpiel, ohne Aufſehen zu erregen, da er in Augsburg nie bey Tag ohne Talar und Kragen erſcheinen dürfte.

Die weibliche Kleidung in Ravensburg iſt theils noch ganz ſchwäbiſche Nationaltracht, theils alt- und neumodiſch franzöſiſch.

In der Stadt ſelbſt ſind 2 Klöſter, ein Nonnen- und ein Karmelitenkloſter. In dieſem Leztern haben die Evangeliſchen eine Kirche, das Langhaus genannt und von gothiſcher Bauart iſt. Dieſer Fall wird einzig wohl in ſeiner Art ſeyn, daſs ein noch beſeztes Kloſter der Katholiken eine evangeliſche Kirche enthalte. Dieſe Kirche beſitzen die Evangeliſchen nach der Beſtimmung des Normaljahres. Das Kloſter iſt 1349 geſtiftet worden, und enthält 25 Mönche. —

Das zweyte Kloſter iſt ein Franziskaner-Nonnenkloſter, dritten Ordens, das 1335 geſtiftet wurde, eine Vorſteherin und 20 Nonnen

nen enthält. Das dritte Klofter auffer der Stadt ift ein Kapuzinerklofter, das 1626 geftiftet worden, und mit einem Vorfteher und 19 Kapuzinern befezt ift.

Die andern Kirchen der Stadt find: die Kirche zu Unfer lieben Frau, oder die obere Pfarrkirche katholifchen Antheils, und die Kirche zu St. Ioft, oder die untere Pfarrkirche katholischen Antheils. Die zweyte evangelifche Pfarrkirche ift die vollkommen ihnen eigen gehörige Kirche zur heil. Dreyeinigkeit, die 1628 zur Gleichftellung gegen das 1626 errichtete Kapuzinerklofter erbauet worden ift. Auffer der Stadt find noch die Kirche zum heil. Kreutz, wo jährlich von beiden Religionstheilen feyerlicher Gottesdienft gehalten wird. Die Kirche zu St. Leonhard in der Vorftadt Oelfchwang. Die Kirche zu St. Veit auf dem Berge, und die Kirche zu St. Georg und zur Mühlbruck; alle diefe find katholifchen Antheils. Der Kirchhof ift gemeinfchaftlich. Man fieht hier viele fchöne Monumente.

Die Stadt unterhält 4 Pfarrwohnungen, eine katholifche und drey evangelifche. Die katholifche Geiftlichkeit befteht aus einem Stadtpfarrer, Pfarrer und 13 Kaplänen. Die Evangelifchen haben 4 Prediger, von welchen

die zwey erstern Konsistorialräthe sind. Die Stadtgebäude sind: das Rath-, Korn- und Waag- oder Kaufhaus, auf welchem alle Iahr am Pfingstmontag die Schwörzeremonie gehalten wird. Ein Schauspielhaus, in welchem von Einwohnern selbst gespielt wird. Das Lederhaus, wo die Löschinstrumente aufbehalten, auch Besoldungsfrüchte aufgeschüttet werden, und einige Wohnungen in der Stadt, unter welchen die sogenannte Hütte ist, worin Werkzeuge zum Brunnen- und Wasserbau aufbewahret werden, und auch der Stadtbaumeister wohnet. Zu diesen Werkzeugen ist kürzlich eine Maschine angeschaft worden, wodurch ein Block auf einen Schlag einen Zoll tief in das Wasser eingerammelt wird. Ausser diesen Gebäuden ist noch ein Schiesshaus ausser der Stadt, wo wochentlich gewöhnlich zweymal, und alle Iahr ein grosses bürgerliches Freyschiessen gehalten wird. Zum Leztern giebt der Magistrat einen Ochsen her.

Für die armen Kranken ist durch ein Spital, ein Seelhaus und das heil. Kreutz ausser der Stadt gesorgt. Das Bruderhaus ist eine Anstalt, vorzüglich für erkrankte Handwerkspursche, und das heil. Kreutz für arme kranke Fremde. Dem Hospital stehet ein Meister, Verwalter und zwey Personen aus dem

innern Rath vor. Hier ist auch der Marstall mit einem doppelten Gespann, vierspännig, und 4 Knechten, theils zur Beförderung der Stadtgeschäfte, theils der Naturalbesoldungen. Das hiesige Zuchthaus, mit welchem ein Arbeitshaus verbunden ist, eine Anstalt die nicht allein Ravensburg, sondern dem ganzen obern Kreisviertel gehört. Schon 1724 kauften die Städte des konstanzischen Kreisviertels das Zeughaus der Stadt Ravensburg, und legten ein Zuchthaus darinnen an, das aber wieder zerfiel, da Oesterreich als Besitzer der Landvogtey den Zutritt und die Abfuhr erschwerte; 1738 aber gestattete dieses den freyen Pass; 1783 wurde die Abänderung gemacht, dass nun auch Vaganten in dasselbe gebracht wurden, da es vorher eigentlich nur auf bürgerliche Verbrecher beschränkt war. Die Vermöglichen müssen die Kost bezahlen, die Aermern werden ein halbes Jahr lang auf gemeine Kosten unterhalten. Das Hochstift Konstanz führt das Direktorium über die Anstalt, und die Aufsicht haben die Deputirten der Mittheilhaber, mit Zuziehung des Syndikus der Stadt Ravensburg. Ein Simplum wirft 1548 fl. ab. Die Mittheilhaber sind, Konstanz, Sigmaringen, Salmansweil, Altshausen, Weingarten, Montfort, Ochsenhausen, Roth, Rothenfels, Schussenried, Weissenau, Wurzach, Wolfegg, Marchstall, Waldsee, Petershausen,

Zeil, Heggbach, Scheer, Gutenzell, Trauchburg, Beindl, Aulendorf, Wasserburg, Eglofs, Ueberlingen, Wangen, Pfullendorf, Buchhorn, Buchau, die Stadt Ravensburg. — Die neue 1783 errichtete Anstalt geht nur auf Vaganten, und ist deswegen als eine Sicherheitsanstalt zu betrachten. Die Vaganten müssen arbeiten, und Schaafwolle ist der dazu gewählte Artikel. Die Aufsicht des Instituts hat ein Rathsherr, ein Kassier und ein Meister, wegen der Aufsicht über die Arbeit; die Speisung der Arbeitenden ist verpachtet. Die Kleidung ist dem Inspektor übertragen.

Zu den eigenthümlichen Anstalten der Stadt Ravensburg gehört erst ein kürzlich für allerley heimatlose Kranke errichtetes Haus, und nicht weit davon das weitläufige Salzmagazin, welches für die baierische Salzspedition bestimmt ist.

Zum Vergnügen ist vor zwey Iahren auf dem Schlossberge ein moderner Pavillon für den allgemeinen Gebrauch bestimmt worden. Hier hat man eine schöne Aussicht über das Thal bis an den Bodensee und die Stadt. — Ausser derselben ist bey dem neu und massiv gebauten Schiesshaus ein angenehmer Spaziergang gegen Morgen, mit noch mehrern schönen Gärten und Landhäusern, wovon einige

gegen die Landſtraſſe ſtehen. — Gegen Mitternacht und Abend ſind fruchtbare Landgüter, auf welchen zum Theil die Stallfütterung mit Klee und Esparſet eingeführet iſt, die auf eine halbe Stunde lang an einer gemäſſigten Anhöhe fortlaufen, deren Fuſs der Fluſs Schuſſen, über welchen zwey bedeckte und eine offene Brücke führen, von dieſem Platz abtheilt. Im Vorgrunde ſteht gegen Morgen rechts die prächtige Kloſterkirche von Weingarten, und links, neben der dem Hoſpital gehörigen Bleiche, verliert ſich die Ausſicht gegen Mitternacht auf unüberſehbaren Kornfeldern, welche zur Seite eine hohe und dicke Waldung haben, aus welcher das Kirchſpiel Berg hervor ſchaut. Dicht an dieſen Platz ſtöſst das Kapuzinerkloſter, und durch das ununterbrochen fortlaufende Thal erſtreckt ſich zwiſchen einer Menge von Dörfern und Schlöſſern die Ausſicht bis in die Schweitzergebirge hin. In der Stadt ſind zwey Geſundbäder, das Seneriſche Bad und das heil. Kreutz-Bad. Das Erſtere liegt gegen Abend, ſein Waſſer iſt kryſtallhell, kalt und ſehr mineraliſch. — Das andere Bad liegt auf dem Wege nach Weingarten. Dieſes mineraliſche Waſſer flieſst aus 3 Quellen durch harten Kieſel ſo ſtark, daſs, wenn man den Brunnen ausſchöpft, er ſich in zwölf Stunden wieder an-

füllt, ungeachtet das Bassin des Brunnens 10 Fuder halten soll. — Das Wasser führet Salniter, Schwefel mit Vitriol.

Handel und Gewerbe der Stadt sind ziemlich beträchtlich. Es wird mit Specerey, Tüchern, wollenen und Lederwaaren, mit Strümpfen und Papier gehandelt. Ein einziges Bächchen treibt nicht nur alle Mahl-, Grütze- und Gerstenmühlen, Walk- und Sägmühlen, sondern auch Eisenwerke und sechs Papiermühlen: diess allein macht einen Umlauf von Geschäften, die sich auf 100,000 fl. belaufen. Die Schönfärberey mit Tuch und Garn, Leinwand und Seidenzeug, Weberey, Bein- und Hornarbeiten, wie auch der Acker- und Weinbau, werfen für die Bürger vieles ab. Die hier verarbeiteten Waaren werden nach Zurzach, Konstanz, Chur, Feldkirch, Lindau, Nördlingen, Frankfurt und Leipzig gesandt und da abgesezt.

Das Regiment der Stadt ist aristokratisch-demokratisch; der Rath besteht aus 2 Bürgermeistern vom Patriziat, einem evangelischen und katholischen, die alle 4 Monat im Amt wechseln, 2 geheimen Senatoren vom Patriziat, ebenfalls von beiden Religionstheilen. Sie sind zugleich Stadtammänner und Strafrichter, und wechseln ebenfalls im Amte.

Ferner besteht der Rath aus 2 geheimen Senatoren von der Gemeinde, 10 Rathsgliedern des innern Rathes, dem Rathskonsulenten und Kanzleyverwalter, welchem ein Substitut und Registrator untergeordnet ist.

Die beiden äussern Kollegien bestehen aus dem Gericht und dem grossen Rath, jenes enthält 12, von jedem Religionstheile 6 — dieser 22 Glieder, von jedem Theile 11 Personen.

Der äussere oder ganze Rath besteht ausser den schon genannten Personen des innern Raths noch aus zwey Senatoren vom Patriziat und 8 von der Gemeinde, 4 von der katholischen und 4 von der evangelischen Religion.

Die Gemeinde präsentirt sich durch die beiden Geheimen aus ihrer Mitte, im Gericht in der Zahl 12 Mann, von jedem Theil 6, und in 22 grossen Rathsherren, 11 von jedem Theil.

Die Pflegschaften, Verwaltungen des Rentamtes, der Stiftungen und anderer Gemeindeposten sind unter die Rathsherren vertheilet.

Die Revision versehen 4 aus dem Gericht und Rath, von jedem Religionstheil 2.

Das Rathhaus, wo auch monatlich das Landgericht gehalten wird, ist ein altes Gebäude; hier werden auch die Waldgerichte gehalten, wobey ein Katholischer und Evangelischer aus dem innern Rath als Oberwaldvorsteher wechselsweise den Vorsitz haben, welchem auf gleiche Art ein Unterwaldvorsteher als Konsulent bey dem Gericht zugegeben wird. Auf dem Rathhaus ist das Archiv, das bey Mannsdenken nicht geöffnet worden ist. In der Rathsstube ist ein sehr guter Grundriss von der Stadt und dem ganzen städtischen Gebiet. —

Die Bürgerschaft ist nebst der Ballengesellschaft in 8 Zünfte getheilt. — Diese Gesellschaft ist für Kaufleute, Künstler, Gelehrte und Beamte der Stadt; auf diesem Gesellschaftshause, das den Namen Balle führt, werden Koncert-, Tanzübungen und Bücherauctionen der Lesegesellschaft gehalten.

Die Kommende Altshausen besizt in der Stadt am Mettlingsthor ein ansehnliches Gebäude, wo ein Zehendverwalter wohnet. Das Kloster Weingarten hat ein Haus am Frauenthor, wo wochentlich Bälle und Koncerte wechseln. Das Kloster Weissenau besizt am Kästlingsthor ein Haus und eine Apotheke, welche sie an einen kunstverwandten Bürger

verpachten muſs. Auſſer dieſer ſind noch 2 Apotheken in der Stadt.

Die übrigen Anſtalten in der Stadt ſind gut, die Schulen verbeſſert, und öffentlich und zu Hauſe durch gute Bücher und Lehrer für die Erziehung und Bildung der Jugend geſorget. Die Sicherheits-, Reinlichkeits-, Weid- und Iagdordnungen ſind vortreflich — auch die Handwerks.- und Zunftgeſetze von Zwang und Vorurtheil nach Kräften gereiniget. Die Rechtspflege geht nach dem allgemeinen Recht und jeweiligen Ortsgeſetzen. Die Wachſamkeit über die Finanzen, Sittenverbeſſerung, Kultur und Induſtrie iſt groſs. Ieder junge Weingärtner muſs wandern, um ſich in ſeinem Beruff zu bilden. Die Fürſorge für Arme überſteigt beynahe die Kräfte des Aerariums. Kunſtfleiſs, Handel und angehende Profeſſioniſten finden hinlängliche Unterſtützung, durch eine Pflegſchaftskaſſa, wie jeder unternehmende Kopf. Für den Gelehrten iſt weniger geſorgt; es iſt keine öffentliche beträchtliche Bibliothek hier, und die Leſegeſellſchaft iſt ein Privatunternehmen.

Auf dem Reichstage hat Ravensburg unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 18te, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 15te Stelle. Ihr

Reichsmatrikularanſchlag, der ehemals 196 fl. betrug, iſt 1683 auf 78 fl. herabgeſezt worden, welches die Stadt nach dem Uſualfuſs des Kreiſes entrichtet.

Die Kreismannſchaft der Stadt iſt zu anderthalb Simpeln 17 Mann Infantrie, und 5 Mann Cavallerie, die Offiziere mitgerechnet.

Zu einem Kammerziele giebt Ravensburg 76 Rthl. 7 kr.; der Kreisanſchlag iſt jährlich 50 fl.

Das Gebiet der Stadt iſt ganz von der Landvogtey umgeben, und ſehr zerſtreut; es beſteht auſſer dem eigentlichen ſtädtiſchen Gerichtsbezirk aus folgenden Aemtern:

Gegen den Bodenſee, Nordweſt, liegen die Aemter Schmalegg, Winterbach, Bavendorf, Neuhaus, Althaus und Bizenhofen. Gegen Nordoſt liegt das Amt Chinzistobel. Gegen Norden liegt das Amt Wolpertſchwende und Mochenwangen, ſo in das hieſige Hoſpital gehört.

Die vorzüglichſten Orte in ſolchem ſind folgende:

Abbtsreuthe, ein aus 3 Höfen beſtehender Weiler, in dem Amte Schmalegg, iſt ein Weingartenſches Lehen.

Adelmühle, Stadt ravensburgisches Hospitallehen im Amt Schmalegg.

Au, kleiner Ort und Lehen im Amt Schmalegg.

Albertshofen, kleines Dorf in der untern Landvogtey, welches in der Stadt Ravensburg niedere Gerichte, und als Lehen nach Weingarten gehört.

Althaus, ein Hof in der Graffschaft Heiligenberg.

Aulwangen, Weiler von zwey Höfen im Amte Schmalegg, ein ravensburgisches Lehen, in der Landvogtey. Oesterreich hat die Jurisdiction, die ins Amt Geigelbach gehört.

Auberskirch, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf, im Amte Engenweiler; Weissenau hat hier 2, Weingarten 1. Die Karmeliten in Ravensburg 1, die Stadt 2, Kreutzlingen 1 Höfe und Güter.

Baumgarten, ein in dem Amte Schmalegg liegendes Kloster weingartisches Lehen.

Basenberg, ravensburgisches hospitalisches Lehen, in der untern Landvogtey im Amt Schmalegg.

Bavendorf, ein Dorf und Amt. Zu diesem Dorfe gehören 24 Höfe; 9 davon gehö-

ren dem Hoſpital zu Ravensburg, 6 dem Kloſter Weingarten, 1 dem Kloſter Weiſſenau, 3 der Stadt Ravensburg, 1 der Kirche zu Bavendorf, 2 dem Kloſter Kreutzlingen, und 2 Privatperſonen.

Bechi, der Stadt Ravensburg gehöriges katholiſches oberes Pfarrlehen, im Amte Schmalegg. —

Bernhofen, Stadt ravensburgiſches Lehen, im Amte Schmalegg. —

Biſenhofen, eigentlich Bizenhofen, ein Dorf in der Grafſchaft Heiligenberg.

Bizenhofen, Dorf und Amt. Das Dorf beſteht aus 20 Höfen. Einer iſt der St. Iohannispflege in Konſtanz lehenbar, 11 ſind Lehen der Stadt Ravensburg, 1 des Kloſters Kreutzlingen, 1 dem Stift Markdorf, dem Fürſtbiſchof von Konſtanz lehenbar, 1 dem Kloſter Weingarten, 4 dem Heiligen zu Kirchdeuringen und 1 dem Stadt ravenburgiſchen heil. Kreutz-Pflegſchaftlehen. —

Briel, kleiner Ort in Amte Schmalegg. Er gehört Buhl in Ueberlingen, und von Sievert in Memmingen.

Brielhäuslein, Stadt ravensburgiſches Lehen im Amte Schmalegg.

Bubenhofen, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf, gehört Weingarten, Weissenau und Ravensburg.

Denzenweiler, ein kleines aus 2 Höfen bestehendes Dörfchen in der Landvogtey, im Amte Schmalegg. Ein Hof ist ein ravensburgisches, einer ein weingartensches Lehen.

Dürrsuppen, ein aus 2 Höfen bestehender Weiler im Amte Winterbach; es ist ein Stadt ravensburgisches Lehen.

Emelweiler, ein dem Kloster Weingarten gehöriges Lehen, in der Stadt Ravensburg niedern Gerichten, in der Landvogtey Altdorf.

Funkenhausen, ein lehenbarer Hof in der Landvogtey Altdorf, Hospital ravensburgisches Lehen.

Furth, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf, im Amt Zogenweiler. Oesterreich hat alle Iurisdiction, 3 Höfe gehören nach Ravensburg, 1 ist ein Stadt ravensburgisches und 2 sind Hospital ravensburgische Lehen.

Ganther, ein ravensburgisches Hospitallehen in der Landvogtey Altdorf.

Geizhofen, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf im Amte Eggenweiler: die Abtey Baindl hat hier 3, der Spital Ravensburg 6 Güter.

Gerartsberg, Weiler von drey Höfen, 2 davon gehören dieſer Stadt, und einer dem Kloſter Weingarten.

Göhringen, Orthen in Amt Mochenwang iſt ein weingartenſches Lehen, aber in den niedern Gerichten des Hoſpitals der Stadt Ravensburg.

Hagenbach, ein Stadt ravensburgiſches Lehen im Amte Schmalegg.

Haller, Stadt ravensburgiſches Gericht und Lehen im Amt Bizenhofen.

Haſenwinkel, ein Stadt ravensburgiſches Lehen im Amt Schmalegg.

Hagenthurn, ein Dörfchen, und ein altes Schloſs, gehört dem Spital der Stadt.

Hinterweiſſenried, ein Kloſter weingartenſches Lehen im Amt Schmalegg.

Hinzistobel, Dorf und Amt. Es beſteht aus 18 Höfen, 13 ſind Stadt ravensburgiſche, 4 weingartenſche und 1 ein kreutzlingiſches Lehen.

Hochſtatt, ein Hof im Amt Schmalegg.

Hübſchen, Stadt ravenburgiſches Hoſpitallehen im Amt Schmalegg.

Krenhof, Orthen und Lehen der Stadt.

Krumensbach, ein Dörfchen im Amt Mochenwangen, zwischen Wolpertschwende und Mochenwangen.

Kringen, Stadt ravensburgischer Hof, ein Hospitallehen im Amt Schmalegg.

Liebenreute, drey Höfe im Amte Schmalegg, ist ein weingartensches Lehen.

Lempfertsweiler, ein Dorf in der österreichischen Landvogtey im Amte Eggenweiler; Weissenau hat hier 3, Ravensburg 2, von Thaldorf 2 und Buchhorn 1 Hof.

Mochenwangen, ein Dorf und Amt an der Schussen. —

Moken, ein Kloster weissenauisches Lehen, das zum Amte Schmalegg gehört.

Mossöhr, Orthen im Amt Mochenwangen, gehört ins ravensburg. hospitalische Gericht und Lehen.

Nehmentsweiler, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf, im Amte Schmalegg. Es bestehet aus 5 Höfen, wovon einer Stadt ravensburgisch Orth Berg, einer ein baindisches, einer Kloster kreutzlingisches, einer ravensburgisches Benefiziat zu St. Iost und einer ein Stadt ravensburgisches Lehen ist.

Nessenbach, ein Dörfchen von drey Höfen im Amte Schmalegg; 2 Höfe sind Stadt

ravensburgifch, einer ift ein dem Stadt ravensburgifchen Seelhaus und heil. Kreutz-Pflege gehöriges Lehen.

Neftbühl, ein der Seelhauspflege in der Stadt gehöriges Lehen, im Amte Schmalegg.

Neuhaus, ein Dörfchen von 7 Höfen und einem Amt. 6 Höfe find Lehen der Stadt, einer der Pfarre zu Bergheim.

Niederlsweiler, 2 Höfe, Stadt ravensburgifches Lehen, im Amte Mochenwangen.

Obermeckenhofen, Stadt ravenburgifches Seelhaus- und heil. Kreutz-Pflegelehen.

Oberwaldhaufen, 2 Höfe im Amte Schmalegg, findReichsftift weingartenfcheLehen.

Obertheuringen, ein Weiler im Amte Schmalegg, gehört der Stadt Ravensburg und Fabrik Deuringen.

Oberfpringen, dem Stift Weingarten gehöriges Lehen. Stadt und Spital von Ravensburg befitzen die niedere Gerichtsbarkeit.

Ockareute, Stadt ravensburgifches Lehen im Amte Schmalegg.

Schlegel, ftädtifches obere Pfarrlehen im Amt Schmalegg.

Schmalegg, ein Dorf und Amt, hat 14 Höfe und einen öfterreichifchen Zoll.

Schmu-

Schmucker, ein Weiler, Stadt ravensburgiſches Lehen, im Amte Schmalegg.

Schneeries, ſtädtiſches Lehen im Amte Winterbach.

Segelbach, ein Weiler, der aus 2 Höfen beſtehet, davon einer ein Lehen der Stadt, der andere vom Kloſter Weingarten iſt.

Sonntagen, ein Lehen im Amte Schmalegg.

Steinhauſen, ein Spitallehen im Amte Mochenwangen.

Straſs, ein Orthen von 3 Höfen im Amte Schmalegg. Ein Hof iſt Eigenthum des Bauern, einer Stadt ravensburgiſches Lehen, und einer gehört von Siefert. —

Stroppel, ein Hoſpitallehen im Amte Mochenwangen.

Trutzenweiler, ein Dörfchen von 5 Höfen im Amte Schmalegg, iſt ein Lehen dieſer Stadt.

Unterdeuringen, kleines Dorf in der Landvogtey, gehört mit der Gerichtsbarkeit dem Kloſter Weiſſenau, und iſt ein ſtädtiſches Lehen.

Unterlattenweiler, ein Dorf in der Landvogtey Altdorf; Ravensburg hat hier ein Gut.

Untermölkenhofen, Stadt ravensburgiſches Seelhaus-und heil. Kreutz - Pflegſchaft-Lehen.

Unterwaldhauſen, ein Dörfchen von 5 Höfen im Amt Schmalegg. 3 Höfe gehören Weingarten, 1 dem Kloſter Kreutzlingen und einer dem Stadtſpital.

Vokenweiler, Stadtlehen im Amte Schmalegg.

Vorderweiſſenried, ein dem Kloſter Weingarten gehöriges Lehen im Amte Schmalegg.

Wälde, ein Weiler von 3 Höfen im Amt Winterbach. —

Wermsreut, ein kleines Dorf in der Landvogtey, wo das Spital zu Ravensburg 1 Gut hat.

Winterbach, ein Dorf und Amt in der Landvogtey. —

Wippenreute, ein Weiler von 2 Höfen im Amte Schmalegg, 1 Hof iſt Stadt ravensburgiſches Lehen.

Wolketsweiler, Dorf und Amt in der untern Landvogtey, iſt der Amtsſitz; Ravensburg hat 13 Güter hier.

Wolpertſchwende, ein Pfarrdorf von 700 Seelen, und Amt im Gebiet der Stadt Ravensburg; das Dorf beſtehet aus 27 Höfen, die theils hoſpitaliſche Lehen, theils Eigenthum ſind; der ravensburgiſche Spital hat die niedere, die Landvogtey die hohe Gerichtsbarkeit. —

Wolsberg, Stadtlehen im Amte Schmalegg.

Zinsländer, Stadtlehen im Amte Schmalegg. —

Die Gröſſe des Gebiets iſt ſchwer anzugeben, weil die ſtädtiſchen Beſitzungen groſſentheils im Umfang der Landvogtey liegen. Die toſkaniſche Reklamation nimmt hiefür ¾ □Meilen, und der teutſche Zuſchauer 2 ½ □Meilen an. Mit Sicherheit wird man für die unmittelbaren Beſitzungen 1 ½ □Meilen in Anſchlag bringen dürfen.

Die Bevölkerung wird in der toſkaniſchen Reklamation auf 4500, und im teutſchen Zuſchauer auf 6000 Seelen angegeben. Höck führt eine Volkszählung an, nach welcher in der Stadt allein 3925 Seelen vorhanden geweſen ſeyn ſollen. Dieſes vorausgeſezt ſcheint

es nicht überſpannt, für Stadt und Gebiet zuſammen 5500 Seelen anzunehmen.

Die Einkünfte belaufen ſich nach dem Durchſchnitte der gewöhnlichen Angaben auf 15000 fl.

Wangen.

Wangen, Reichsſtadt in Oberſchwaben am Fluſſe Argen, grenzt mit ihrem Gebiet nördlich an die Landvogtey, öſtlich an die Grafſchaft Eglofs, ſüdlich an Hoheneck und die Stadt Lindau und weſtlich an die Grafſchaft Tettnang. Sie liegt zwiſchen Isni, Lindau, Ravensburg und Leutkirch. Sie iſt nicht groſs, hat 800 Einwohner, katholiſcher Religion. — Die Stadt iſt gut gebauet, hat weite Gaſſen. Die merkwürdigſten Gebäude der Stadt ſind die Pfarrkirche, das Rathhaus, die Stadtkanzley und der Spital. Vor der Stadt iſt ein Kapuzinerkloſter, und ſeit 1784 hat der Ritterbezirk Allgau und Bodenſee ein eigenes Ritterhaus hier.

Die Regierungsverfaſſung iſt gemiſcht. 2 Bürgermeiſter, 2 Geheime und 8 Rathsherren machen den Magiſtrat aus, welcher alle vorkommende eigene und auswärtige Stadtangelegenheiten beſorget und wozu das Stadtge-

richt, welches die Iuſtitz in der erſten Inſtanz verwaltet, ſammt dem groſſen Rath, welcher aus 8 bürgerlichen Repräſentanten beſtehet, die allein vom Magiſtrat gewählt werden, nur in den wichtigſten und beſtimmten Fällen beygezogen werden.

Die Einwohner nähren ſich vom Feldbau. Ehmals führte die Stadt einen anſehnlichen Leinwandhandel, der ſowohl dem gemeinen Weſen, als einigen Privatperſonen ſehr einträglich war, auch wurden hier viele Senſen gemacht. — Die Auswanderung, ſowohl adelicher, als der reichſten Familien zur Zeit der Reformation, vernichtete dieſen Handel ſo ſehr, daſs nur einige Eiſenwerke und Waffenſchmieden mehr übrig geblieben ſind.

Die Stadt iſt ſo alt, daſs man nichts mehr von ihrer Erbauung und erſten Beſitzern weiſs. So weit die Geſchichte zurück reicht, findet man ſie als einen unmittelbaren, dem Reich unterworfenen Ort, und eine Mahlſtadt des kaiſerlichen Landgerichts in Schwaben. Schon zur Zeit der Hohenſtaufen war Wangen reichsunmittelbar, und behauptete auch unter dieſen Herzogen von Schwaben ſeine Rechte und Freyheit. Friedrich II. gab 1216 der Stadt in einem zu Ulm den 5ten Februar dieſes Iahres gehaltenen Fürſtenrath,

mit der Fürſten Einwilligung die Verſicherung, daſs die Reichsvogtey über die Stadt unmittelbar in ſeinen und des Reichs Händen, auf ewige Zeiten behalten, und weder von ihm, noch ſeinen Erben an jemand veräuſſert werden ſolle. Ueber dieſe Verſicherung ertheilte Friedrich der Stadt eine beſondere Urkunde, welche der Kaiſer Rudolph von Habsburg 1281 beſtättigte, und noch mit mehr Freyheiten und Privilegien vermehrte.

Der Kaiſer Ludwig aus Baiern verſezte die Stadt um 500 Mark Silbers an den Grafen Haug von Montfort zu Bregenz, 1330, in eben dem Iahre, als er kurz zuvor ihre alte Gewohnheit, das Blutgericht zu beſetzen, beſtättigt hatte. Sie löſte ſich aber 1384 ſelbſt wieder, und ſuchte ſich in der Folge gegen ähnliche Fälle dadurch zu ſichern, daſs ſie von Karl IV. und Wenzel ſich beſondere Freyheitsbriefe auswirkte, und ſich dem Landfrieden einverleiben lieſs.

Auſſer dieſen Rechten und Freyheiten erhielt die Stadt von Maximilian I. und Karl V. die Befreyung von aller fremden Gerichtsbarkeit, ſammt den Austrägen auf die Städte Konſtanz, Lindau, Ravensburg und andern anſehnlichen Privilegien.

1538 brannte die Stadt fast ganz ab. Im dreyssigjährigen Kriege hat sie auch viel erdulden müssen, und ist 1647 von den Kaiserlichen geplündert worden.

Auf dem Reichstage hat sie auf der schwäbischen Städtebank die 24ste und auf den schwäbischen Kreiskonventen die 29ste Stelle. Ihr Reichsmatrikularanschlag, der ehemals 80 fl. betrug, ist jezt noch 40 fl. und zu einem Kammerziele giebt sie 45 Rthl. 54 kr. In die Landvogtey giebt sie jährlich unter dem Titel einer Ehrung, 8 Pfund Pfennige. Das Gebiet der Stadt war ehmals ansehnlicher, und enthielt, ausser dem, was die Stadt noch besizt, die Grafschaft Eglofs und die Herrschaft Neuravensburg. Die Grafschaft Eglofs erhielt die Stadt 1516, wo sie solche gegen Bezahlung des darauf gestandenen Pfandschillings von 1700 Mark Silber von dem Grafen Ulrich von Montfort zu Bregenz an sich handelte. Sie blieb aber nicht in derselben Besitz; denn Kaiser Rudolph II. löste sie 1540 im Namen des Reichs wieder ein, und die Stadt musste sie wieder herausgeben. Die dem Stift St. Gallen gehörige Herrschaft Neuravensburg gehörte auch ihr. Sie trat diese Herrschaft 1560 an das Stift ab, wogegen St. Gallen das besessene Vogt-, Kollatur- und Zehendrecht beider Pfarr-

kirchen zu Wangen und Deichelried, aller St. Gallischen Lehenschaften in dem städtischen Gebiet und zu Hemigkofen, auch auf das angemaßte Reichsvogteyrecht Verzicht that. Dadurch erhielt die Stadt die alleinige vollkommen befreyte Verwaltung aller Kirchengüter dieser 2 Pfarreyen, mit päbstlicher, kaiserlicher und bischöflicher Bestättigung.

Das noch bestehende Stadtgebiet bestehet aus 5 Gerichtsbezirken, nämlich auch dem der Stadt und umliegenden Gegend, dem Gerichtsbezirk Deichelried, den 2 Hauptmannschaften Wohnbrechts und Tann, und der Hauptmannschaft Niederwangen.

1. Bezirk um die Stadt

Enthält die Stadt, die Gebäude der Vorstadt und verschiedene Güter, Höfe und Mühlen. Zu diesem gehört das Pflegamt Sattel, oder das sogenannte Leprosorium, welches eine halbe Viertelstunde von der Stadt liegt, und ein Bad enthält, dessen sich die Einwohner stark bedienen, weiter oben ist eine Papiermühle, die einen starken Absatz im Auslande hat. An der Leutkirchner Straße ist das 1456 an die Stadt gekaufte Gut Burgeliz sammt einem Weiher. Dabey sind 2 Hämmer und Pfan-

nenſchmieden, die einen ziemlich ſtarken Verſchluſs der Fabrikate im Auslande haben. An eben dieſer Straſſe liegt das Spitalgut Qurenburg, und an der Iſnier Straſſe das Spitalgut Sigmanz, und der adeliche Sitz Standach, das ehmals der Familie Fugger von Wangen gehörte. —

2. Deichelried.

Der Gerichtsbezirk Deichelried enthält das Pfarrdorf

Deichelried auf einer Anhöhe. Es enthält 1 Wirthshaus, 9 Gutsbeſitzer, 7 Söldner und in ſeinem Kirchſpiel überhaupt 537 Seelen.

Die Weiler
Uhegg.
Au.
Ausleute.
Bach.
Bimisdorf.
Götzenberg.
Grub.
Hag.
Halden.
Haldenberg.
Köhlberg.
Kefferhofen.

Oeflings, mit einem ruinirten Schloſſe hat 1 Wirthshaus, 13 Bauerngüter und 4 Sölden, und liegt an der Straſſe nach Leutkirch.

Oberwolfarz.
Schwaderberg.
Wieſen...
Wiethhauſen..
Wohnried...

Ueber dieſe Orte übt die Stadt die vollkommene Landeshoheit aus, da ſie 1767 mit kaiſerlicher Genehmigung die Hofgerichte von dem Beſitzer der Grafſchaft Eglofs, Grafen Franz von Traun und Abensberg, an ſich gekauft, die niedere Gerichtsbarkeit aber ſchon zuvor beſeſſen hat.

3. Hauptmannſchaft
Wombrechts und Thann.

Thann, Pfarrdorf von 287 Seelen, beſteht aus 8 Höfen, 3 Sölden und einem Wirthshauſe. Wombrecht, Pfarrdorf von 368 Seelen an der Straſſe von Iſni nach Lindau, hat 11 Höfe, 1 Wirthshaus, 3 Sölden, 1 Zollſtatt und eine Salzniederlage. Das Schloſs-, Kirchenvogtey- und Kollaturrecht hat die Stadt im Iahr 1613 vom Kloſter Weingarten gekauft.

Die Dörfer

Herggaz vom 10 Höfen an der Landſtraſſe nach Bregenz; hier iſt ein der Stadt Wangen gehöriger Zoll.

Muthen mit einem ruinirten Schloſſe.

Die Weiler

Edelitz.
Grod. Hier ſind zwey Waffenhämmer.
Handwerks.
Herzmanns.
Lengarts.
Möllen.
Schwarzemberg.
Schwarzenſee.

Die Hochgerichte über dieſe Orte gehörten ehemals dem Grafen von Montfort, von welchem ſie im Iahr 1521 unter kaiſerlicher Beſtättigung an die Stadt verkauft wurden.

4. Hauptmannſchaft Niederwangen.

Niederwangen, ein Pfarrdorf an der obern Argen mit 744 Seelen, 1 Wirthshaus, 19 Höfen und 10 Sölden.

Böhen.
Melbrechts.

Mölitz.
Wolfarz, ein adelicher Sitz.

In der Stadt niedern, und öſterreichiſchen tettnangiſchen hochfraislichen Gerichtsbarkeit liegen die Dörfer und Weiler

Adelgünz.
Berg.
Etiſchweiler.
Hagenweiler.
Humbrechts.

Nieraz mit einem von Fremden häufig beſuchten Geſundbad, eine Stunde von Wangen.

Schuppenberg.

Noch liegt in dem Gebiete von Wangen Iglings, eine Wallfahrt zu U. L. F.

Die Volksmenge wird in der toſkaniſchen Reklamation auf 3000, in der Tabell. Ueberſicht auf 5400, im teutſchen Zuſchauer auf 4300 Seelen angegeben. Erwägte man, daſs die Stadt allein 800 Seelen habe, daſs das Gebiet 4 Pfarrdörfer und eine Menge kleiner Dörfer und Weiler habe, ſo ſcheint die Angabe von 5400 Seelen nicht übertrieben, auch ſind wohl 2 □Meilen für das Gebiet das wenigſte, was man annehmen kann, welche Gröſſe man auch überall, und nur im teutſchen Zuſchauer

$1\frac{1}{2}$ □Meilen angezeigt findet. Die Einkünfte werden auf 14—18000 fl. angegeben. Ohne Zweifel kommt die tab. Uebersicht der Wahrheit am nächsten, die hiefür 16000 fl. annimmt.

Kaufbeuren.

Kaufbeuren, die freye Reichsſtadt, liegt in dem Allgau, an der Wertach in dem davon benannten Wertacher Thale, fünf Meilen von Augsburg, und eben ſo viele von Memmingen, unter dem 48° 19′, oder beſſer 48° 6′, der Breite, unter dem 28° 37′ der Länge.

Die Stadt und ihr Gebiet grenzen gegen Morgen an das Bisthum Augsburg, gegen Mittag an eben dieſes, und an die ritterſchaftliche Herrſchaft Oſterzell und das Stift Kempten, gegen Abend an das Stift kemptenſche Pflegamt Kemnat, gegen Mitternacht an Irſee, das baieriſche Kloſter Steingaden und Bisthum Augsburg.

Nach der kirchlichen Lage des Bisthums Augsburg gehört die Stadt Kaufbeuren in das Kapitel, welches von ihr den Namen hat. Es iſt von keinem weiten Umfang, und enthält in 23 Pfarreyen wenige über 9700 Menſchen, unter welchen 26 Kleriker, ohne die Kapläne

und Exjesuiten sind. Neben dem Dekan hat es einen Kammerer und zwey Assistenten.

Vormals, und bis zum vierzehenten Iahrhundert, hiess die Stadt Burun, Bürun, Beuren oder Büren; aber schon zu Anfang des 14ten Iahrhunderts kommt der Name Kufburun abwechselnd mit den ersten in den Urkunden vor, und hat sich in der Folge allein im Gebrauch erhalten. In den Reichsmatrikeln von 1340 heisst sie allezeit Kaufbeuren.

Ungewisser ist, dass Kaufbeuren das Chilichburon sey, dessen die fuldischen Annalen gedenken, wo im Iahr 884 eine Reichsversammlung gehalten wurde. Den Ursprung der Stadt weiss man nicht, doch war der Ort schon im Iahr 842 angebauet.

Ein gewisser Adelicher von Hof, der an dem Hofe des Kaisers Lothars gewesen, und die Stadt erbauet haben soll, hat bereits den Flecken Beuren angetroffen. Andere machen sie zu einer fränkischen Königsstadt. Dass sie dem Stammvater der Herzoge von Stauffen gehört, und dieser von ihr den Namen Friederich von Büren bekommen habe, wurde lange geglaubt. Aber Sattler beweist im ersten Bande seiner Geschichte der Grafen von Wirtemberg S. 611 dass Wäschenbeuren dieser Ort sey.

Die

Die eigentliche Zeit, wann, und die Umſtände, wie die Stadt an das Reich gekommen ſey, laſſen ſich zwar nicht genau beſtimmen, doch iſt ſo viel gewiſs, daſs ſie wenigſtens in der zweyten Hälfte des dreyzehenten Iahrhunderts bereits die Reichsunmittelbarkeit beſeſſen habe. Diejenigen, welche Kaufbeuren für eine herzoglich ſchwäbiſche Stadt halten, ſetzen den Anfang ihrer Reichsfreyheit in die Zeit des Abſterbens der ſchwäbiſchen Herzoge. Diejenigen aber, welche ſie für eine freyherrlich von Hofiſche Stadt ausgeben, ſagen, ſie habe ſich mit 50000 fl. von ihnen losgekauft, eine Tradition, welcher aller Beweis mangelt. In den folgenden Zeiten erhielt die Stadt Beſtättigungen ihrer Reichsfreyheit und verſchiedene Privilegien, welche von den Kaiſern Rudoph, Adolph, Ludwig, Karl IV., Wenzel, Sigmund und andern herrühren, die wieder in den neueſten Zeiten verſichert worden ſind. Im 14ten Iahrhundert war die Stadt ein Mitglied des Städtebundes, und im 15ten und 16ten des ſchwäbiſchen Bundes.

Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben, in deren Umfang 475 theils öffentliche, theils Privatgebäude ſich befinden. Zu den erſtern gehören die Kirche zu St. Martin, zum heil. Geiſt, die im Iahr 1604 neuerbaute evangeli-

ſche Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die ehemalige Kapelle zu unſrer lieben Frau, — die aber ſchon lange zu keiner gottesdienſtlichen Handlung mehr gebraucht wird. — Das Rathhaus, der Hoſpital, die Wage, die Schrane oder das Kornhaus, das Zeughaus und alte Geräthhaus, die Kanzley, das Syndikat, Phyſikathaus, die Pfarrwohnungen, die Schulhäuſer, das Nonnenkloſter und die ehemalige Reſidenz der Ieſuiten. Auſſerhalb der Stadt ſind auch noch einige Gebäude, beſonders eine Papier-, zwey beträchtliche Mahlmühlen, zwey der Stadt gehörige Weiſsbleichen, verſchiedene Druckerbleichen, Ziegel- und Kalköfen, Kottondruckereyen und das ſcheidlinger Bad. Die Zahl der Einwohner belauft ſich auf 4200 Perſonen, unter welchen bey 1000 Bürger und 120 Beyſaſſen begriffen ſind. Die Einwohner ſind theils katholiſch, theils evangeliſch, doch iſt keine Parität eingeführt; die Anzahl der Katholiken iſt etwas über 2000. Die Evangeliſchen ſind etwa um 100 Perſonen ſtärker, als jene. Nach einer Berechnung von 50 Iahren wurden bey den Evangeliſchen geboren, 5320, ſtarben 5279, auf jedes Iahr alſo 106 geboren und 105 geſtorben. Bey den Katholiken nach gleich angenommenem und berechnetem Zeitraum jährlich 77 geboren und 81 geſtorben. Da nun von 22 — 23 Menſchen

einer ſtarb, ſo beweiſt dieſs für ſo wenig Einwohner eine ungemeine Sterblichkeit, wie kaum in einer Stadt von hunderttauſend Menſchen. Nach einer Berechnung von 5 Iahren wurden bey den Evangeliſchen 111, und bey den ſchwächern Katholiken 137 Paar getrauet. —

Die Katholiken beſitzen die Pfarrkirche zu St. Martin, die Kapelle St. Blaſius, auſſer der Stadt die Kirchen zu St. Sebaſtian, St. Koſmas und Damian, und die Klauſe S. Michael im Feld. Auch haben ſie ein Frauenkloſter vom dritten Orden des Franziskus, welches ſie zwiſchen 1414 und 1420 bekommen haben, das 17 Nonnen enthält. Auch beſitzen die katholiſchen Einwohner Kaufbeurens gemeinſchaftlich mit den evangeliſchen den Hoſpital und die Kirche zu St. Dominikus. Ihre Geiſtlichkeit beſtehet aus einem Stadtpfarrer und zwey Kooperatoren.

1558 wurde ein Meſsnerhaus gebauet, und 1629 renovirt, mit Widerſpruch der Proteſtanten. Die Ieſuiten kamen erſt 1627 hieher, ſie verloren zwar durch den weſtphäliſchen Frieden ihren Aufenthalt in der Stadt, ſie kamen aber doch 1652 wieder, und erhielten ſich bis zur Aufhebung ihres Ordens. Die gegenwärtig lebenden Exjeſuiten helfen als

Weltgeiſtliche den Gottesdienſt verrichten, wohnen beyſammen, genieſſen aber vom Publikum nichts. Die obgemeldte Kapelle zu unſrer lieben Frau wurde nach dem weſtphäliſchen Frieden eingezogen, weil ſie den erſten Iänner 1624 geſchloſſen war.

Dieſe Kapelle gehört eigentlich der katholiſchen Brüderſchaft S. Ies. Mar. Ioſephi et Ignatii.

Die Evangeliſchen haben, auſſer den gemeldten gemeinſchaftlichen Kirchen, die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit. An dieſer ſtehen ein Pfarrer, ein Diakon, der zugleich Spital- und Siechenprediger iſt, und ein Adjunkt. An den Schulen der Stadt arbeiten ein Rektor, zwey Präzeptoren und zwey Kollaboratoren. Sonſt waren die Rektoren der Schule auch zugleich Adjunkte der Kirche; wenn aber die Evangeliſchen ein- oder den andern ſelbſt beſolden wollen, ſo können ſie dieſe beiden Aemter trennen. Die Regimentsverfaſſung der Stadt iſt durch den weſtphäliſchen Frieden beſtimmt worden.

Der Magiſtrat beſteht aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Senatoren; aus den erſten ſind 2 Bürgermeiſter, welche alle halbe Iahr unter einander das Amt wechſeln. Im

geheimen Rathe ſitzen auſſer beiden Bürgermeiſtern noch zwey Perſonen, wovon der zweyte Geheime katholiſch iſt. Der 5te Geheime iſt blos Senator, welcher den Platz eines evangeliſchen Geheimen ausfüllet, wenn einer fehlt. Das Stadtgericht beſtehet aus 12 Beyſitzern, worunter 2 katholiſche ſind. Den Vorſitz in dem Stadtgericht hat der Stadtammann, — der allezeit evangeliſch iſt, — aber ohne Stimme und Exekution. Der groſſe Rath beſteht aus 12 evangeliſchen und 2 katholiſchen Mitgliedern. Die Rathswahl iſt gemeiniglich den 28ſten Oktober; doch iſt dieſe Wahl eigentlich mehr eine Beſtättigung des Rathes, als eine Wahl; denn der Rath bleibt und wird nur aufs neue beſtättigt. Wenn in dieſer Zeit ein Rathsglied ſtirbt, ſo wird in vier Wochen ein neues gewählt, und man wartet nicht bis auf den Schwörtag.

Die Evangeliſchen haben ihr eigenes Konſiſtorium, das aus einem Bürgermeiſter, dem Syndikus, Kanzleydirektor, dem Stadtpfarrer und Diakon, einem Mitgliede des Raths, des Stadtgerichts und des groſſen Raths oder der ſogenannten Gemeinde beſteht.

Der Syndikus iſt allezeit evangeliſch; zwar iſt er kein ordentliches Mitglied des Senats, wird aber zu deſſen Sitzungen ſo oft

man es nöthig findet, geruffen. Auch der Kanzleydirektor mufs der evangelifchen Kirche zugethan feyn, fo wie der Gerichtsaktuar und Kanzleyfubftitut, Phyfikus und die meiften übrigen Beamten. Uebrigens wird die Stadt auf Reichs- und Kreistagen, auch fonft, unter die evangelifchen gerechnet.

Die Armenanftalten der Stadt find: der gemeinfchaftliche Hofpital, der einige Dörfer befitzet, über welche der Hofpitalmeifter, der evangelifch feyn mufs, Gerichtsherr ift; die Kapellpflege des wochentlichen Almofens, die Blatterhaus - Täfeleins - und St. Dominikus- oder Sonderfiechenpflege. —

Die Bürgerfchaft ift in Zünfte eingetheilt, deren jede einen eigenen Obmann hat. Unter den Bürgern find verfchiedene anfehnliche Familien, Heinzelmann, Hörmann, von und zu Gutenberg, Wagenfeil, Wörle von Wöhrburg u. f. w., wovon einige noch anfehnlichen Handel treiben, befonders mit Barchent und Leinwand. Von erfterm wird wohl in Schwaben nirgends mehr, als hier gemacht. Der Handel damit geht nach Lothringen, in die Schweitz und andere Gegenden; mit der Leinwand wird nach Italien gehandelt, und diefs ift der einzig beträchtliche Aktivhandel der Stadt. Flachs wird wohl gebaut, das meifte Garn aber, das ver-

webt wird, kommt aus Böhmen und Baiern. Vormals war der Handel mit Bombasin sehr beträchtlich; jezt hat er stark abgenommen. In den hiesigen Kottondruckereyen werden jährlich ungefähr 20 — 30000 Stück gedruckt und ausgeführt. Der hiesige Handel von Bombasin und Barchent soll deswegen stark abgenommen haben, weil an andern Orten schlechtere, also wohlfeilere, und für die Landleute käuflichere Waaren verarbeitet werden, die hiesigen aber einer ordentlichen Schau unterworfen sind, und nicht so schlecht gemacht werden dürfen.

Kaufbeuren hat eine Posthalterey und gut gebaute Landstrassen, die nach Tirol, Augsburg, Memmingen und Kempten führen. Ueber die Wertach, die an der Strasse vorbeyfliest, geht eine gut gedeckte Brücke. Iährlich sind am Montag vor Pfingsten und nach Allerheiligen Iahrmärkte, und jede Woche wird am Donnerstag Kornmarkt gehalten. Das Getraidmaas besteht in einem Malter von 700 Pfunden. Das Pfund ist kleiner als in Memmingen, 100 Kaufbeurer Pfund geben 91⅜ Pfund Memminger Gewichts, im Ellenmaas machen 100 Augsburger Ellen 93¼ Kaufbeurensche. Im Iahr 1325 brannte Kaufbeuren bis auf 7 Häuser ab, und in den nachfolgenden Zeiten

mufste ſie mancherley Drangſale erdulden. 1340 kam die Stadt in Bann, weil ſie es mit dem Kaiſer Ludwig dem Baiern gehalten hatte. 1348 ſprach Klemens der VI. ſie wieder vom Bann los. Der Herzog Friederich von Teck belagerte ſie 1377, aber vergeblich, und 1388 muſste ſie von den Herzogen von Baiern eine harte Belagerung aushalten. Im 30 jährigen Kriege ergieng ihr es vor vielen andern Städten ſehr hart. Fünfmal, nämlich 1632 — 1633 — 1634 — 1635 und 1646 wurde ſie mit Gewalt erobert, etlichemal gar geplündert, und in das gröſste Elend verſezt. Ohne ſich noch erholen zu können, brachte ihr der baieriſchfranzöſche Einfall im Anfang des vorigen Iahrhunderts neues Unglück zu. — Die Franzoſen hielten die Stadt bis einige Tag vor der Höchſtädter Schlacht beſetzet, — und machten hier ſehr ſtrenge Foderungen, wozu doch die benachbarte Herrſchaft Oſterzell, das Kloſter Irſee und andere auch kontribuiren muſsten.

Zu der Zeit der Reformation erregten die Religionsveränderungen viele innerliche Unruhen in der Stadt. Ein Theil der Bürgerſchaft nahm bald die evangeliſche Lehre an, aber im Magiſtrat blieben verſchiedene der katholiſchen Kirche zugethan; ſie wollten deſswe-

gen den evangelischen Gottesdienst nicht öffentlich gestatten, und schrieben an den Magistrat in Augsburg, ob sie die Kommunion unter beiderley Gestalten noch länger gestatten sollten? Nach dem damaligen Verhältniss konnte die Antwort nicht anders, als günstig für die Protestanten ausfallen; es wurden also evangelische Prediger angestellet.

Gleich darauf schlichen sich viele unruherregende Schwärmer in der Gemeinde ein, worunter vorzüglich der zwinglischgesinnte Prediger Espermüller war. Die Stadt wandte sich wieder nach Augsburg. Es kam auch eine Deputation von daher, welcher aber, da sie allein nicht Ruhe stiften konnte, noch andere von Ulm, Memmingen und Kempten beytraten. — Mit vieler Mühe wurde die Ruhe hergestellt, und Salheimer, vormals Pfarrer in Füssen, dann Keller und Kirchheimer waren der evangelischen Lehre Prediger. Das bald darauf eingeführte Interim zerstörte den evangelischen Gottesdienst wieder so, dass die Gemeinde noch 1558 keinen Prediger halten konnte. Vergebens baten sie den Magistrat, bis endlich durch reichsstädtische Schiedsrichter der obgemeldten vier Städte der Magistrat gezwungen wurde, ihnen einen Prediger und die Hauptkirche, worin beide Theile bis 1604

abwechſelnd ihren Gottesdienſt hielten, — zu geben. Als aber in dieſem Iahr die Evangeliſchen den Katholiken die St. Martinskirche abtreten muſsten, ſo erbauten ſich Erſtere eine neue Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit. Zur Zeit des Reſtitutionsedikts ſchien wieder alles um ſo mehr für die Proteſtanten verloren zu ſeyn, da Biſchof Heinrich von Knöringen die Ieſuiten in die Stadt brachte. Dieſe nahmen die liebe Frauenkirche ein und hatten ſie bis auf den weſtphäliſchen Frieden im Beſitz. Doch muſsten ſie es, wie die Katholiken überhaupt, lebhaft fühlen, wenn die Schweden die Oberhand in der Stadt bekamen.

Durch den weſtphäliſchen Frieden wurde der Kirchenzuſtand endlich in der Stadt Kaufbeuren, deſsen Art. V. m. XI. ausdrücklich gedacht wird, ſo eingerichtet, daſs alles in den Stand, wie es den erſten Iänner 1624 war, in geiſtlichen und weltlichen Verhältniſſen, ſolle wieder hergeſtellt werden.

Das Wappen der Stadt beſtehet aus einem rothen Schild, mit einer von der obern Ecke rechter Hand gegen die untere linker Hand gehenden goldenen Straſſe, welche unter und über ſich einen goldnen Stern hat. Auf den Reichstagen hat Kaufbeuren unter den Reichsſtädten ſchwäbiſcher Bank die 22ſte

Stelle, und ſizt nach Weil und vor Wimpfen. Bey dem ſchwäbiſchen Kreis iſt ſie die 17te Stadt und ſizt nach Kempten. In der Reichsmatrikel ſteht ſie nach Weil als die 18te Stadt, in der Uſualmatrikel des Kammergerichts von 1719 iſt ſie zwiſchen Augsburg und Ulm geſezt. Der Reichsanſchlag war nach der Wormſer Matrikel von 1521 4 zu Roſs und 65 zu Fuſs, oder 308 fl. In der Folge wurde dieſer hohe Anſchlag auf 2 zu Roſs und 34 zu Fuſs oder 160 fl. herabgeſezt. 1682 wurde auch dieſer Anſchlag noch einmal moderirt auf 53 fl. 20 kr., welches die Stadt noch entrichtet. — Zum Kammerziel giebt ſie 55 Rthl. 81½ kr.

Der Kreisanſchlag iſt 53 fl. Zum Kontingent ſtellt ſie einen Premierlieutenant. Das Gebiet der Stadt iſt reich an Getraid, Quellwaſſer, kleinen Seen, Wieswachs und Obſt, auch beſizt ſie eigene und gemeinſchaftliche Forſte von ergiebigem Holzwachs. Der jüngere Burgermeiſter iſt der ordentliche Forſt- und Fiſchermeiſter. Die durchflieſſende Wertach dient zur Holzflöſſung. —

Der Flächeninnhalt des kaufbeurer Gebiets iſt 3 □Meilen, und wird von 2645 Menſchen bewohnet. Nimmt man nun die Einwohner

der Stadt von 4200 dazu: ſo giebt dieſs eine Volksmenge von 6845 Menſchen, und auf jede □Meile 2281 Perſonen. Das Gebiet iſt in 5 Gerichte getheilt. Dieſe ſind: Döſingen, Weſtendorf, Oberbeuren, Obergermaringen und das Gericht der hoſpitaliſchen Dörfer. Ueber die beiden erſtern iſt der ältere, über das 3te der jüngere Burgermeiſter, über das 4te der Stadtamman, und über das 5te ein zeitlicher hoſpitaliſcher Gerichtsherr geſezt. Ueberhaupt enthält das Gebiet 8 Pfarrdörfer, 3 andere Dörfer und den ſogenannten Sendhof. —

Die Dörfer ſind folgende:

Döſingen, ein Pfarrdorf von 280 Seelen an der Gennach.

Eirishofen, ein Pfarrdorf zwiſchen der Gennach und Senkel. Es enthält mit Schäbishofen 175 Seelen.

Merzisried, Sendhof.

Oberbeuren, ein Pfarrdorf von 525 Seelen, gehört der Stadt Kaufbeuren, und liegt in den Stift kemptenſchen alten Landmarken, deſswegen das Stift, nebſt der Kriminalobrigkeit, die durchs Pflegamt Kemnat beſorgt wird, die Territorialobrigkeit behauptet. Es kam 1519 vom Heimhofen durch Kauf um 4000 fl. an Kaufbeuren.

Obergermaringen, ein Pfarrdorf von 300 Seelen an der Augsburger Straſſe, hat mit aller Iurisdiktion der Stadt ſchon von den älteſten Zeiten her gehört. Den Pfarrer zu St. Michael ſezt das Stift zu St. Moritz in Augsburg.

Oberoſtendorf, Pfarrdorf an der Gennach von 415 Seelen.

Schäbishofen, ein Dorf.

Stöttwang, ein Pfarrdorf von 550 Seelen an der Gennach.

Thalhofen, ein Dorf in der Pfarr Stöttwang.

Untermaringen, ein Pfarrdorf von 277 Seelen.

Weinhauſen, ein Dorf, gehört dem Spital der Stadt Kaufbeuren, und macht mit dem Kloſter Steingadenſchen Dorf Weicht eine Pfarre von 200 Seelen aus.

Weſtendorf, ein Pfarrdorf an der Gennach von 268 Seelen, gehört denen von Hermann. Augsburg hat den Kirchenſatz.

Dieſe Angabe des Flächeninnhaltes und Seelenſtandes weicht von den gewöhnlichen merklich ab; denn die toſkaniſche Reklamation giebt 1½ □Meile, und 8000 Seelen, die tabellariſche Ueberſicht 1½ □Meile und 10000,

und der teutſche Zuſchauer 2 □Meilen und 7000 Seelen an. Man kann ſie indeſſen als die wahrſcheinlichſte doch annehmen, nur die Volksmenge iſt allem Anſehen nach etwas ſtärker.

Eben ſo verſchieden ſind die Angaben in Rückſicht der Einkünfte, welche die tabellariſche Ueberſicht auf 12000 fl., der teutſche Zuſchauer auf 22000 fl. und die toſkaniſche Reklamation ſogar auf 28000 fl. ſetzet. Nach allen vor mir liegenden Datis ſind ſie höchſtens auf 20000 fl. anzuſetzen.

Nördlingen.

Nördlingen, die Reichsſtadt, liegt an der Egger im Ries, in der Grafſchaft Oettingen, von welcher ſie ganz umgeben iſt; ſie liegt in einer angenehmen Ebene, ganz rund gebauet, mit zwey Mauern, Gräben, Thürmen und einigen Bollwerken verſehen, hat 7000 Einwohner, 750 Häuſer, 5 Thore, 3 Kirchen und anſehnliche öffentliche und Privatgebäude. 1787 wurden hier 290 geboren, 41 kopulirt und 179 ſtarben.

An Gebäuden zeichnet ſich vorzüglich die alte und maſſive Hauptkirche aus, die einen ſchönen hohen Thurm hat und faſt mitten in der Stadt ſteht. Die übrigen merkwürdigen Gebäude ſind das Rathhaus, der Spital, das Waiſen-, Korn-, Brod-, Zeug- und Kaufhaus.

Die Stadt war in alten Zeiten kleiner, und noch kann man ihre ehemalige Gränze

deutlich unterſcheiden. Ringsum wurden Vorſtädte angelegt, und 1327 bemauert. Dieſe Gränzen, welche die Stadt damals erhielt, hat ſie noch. Die Anlage der Stadt iſt unregelmäſſig, und die Gaſſen faſt alle krumm. Die Einwohner, der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ſind evangeliſch, — die 3 katholiſchen Kaſtenhäuſer vom teutſchen Orden, Stift Ellwangen und Kloſter Kaiſersheim ausgenommen.

Die Einwohner haben drey Kirchen, an welchen 5 Geiſtliche ſtehen. An der Hauptkirche zu St. Georg und Maria Magdalena ſtehen ein Superintendent und 2 Diakonen. An der Hoſpitalkirche ſteht ein Prediger, und an der ſogenannten Herrgottskirche, vormals Karmelitenkirche, auch ein eigener Geiſtlicher.

Die Hauptkirche, welche im gothiſchen Geſchmacke gebauet iſt, iſt von 1454 bis 1495 erbauet worden, hält 297 Fuſs und iſt 76 breit. Ihr hoher Thurm hat 343 Fuſs Höhe. In katholiſchen Zeiten waren hier mehrere Kapellen, die aber, wie das Karmeliter- und Barfüſſerkloſter, eingegangen ſind. Die Einkünfte dieſer und anderer Stiftungen ſind zu einer eigenen Pflege gezogen worden, aus welcher die Kirchen und Schuldiener beſoldet, auch die kirchlichen Gebäude erhalten werden.

Die

Die Stadt hat eine lateinische Schule von 4 Klassen, welcher vier Lehrer und ein Rektor vorstehen. Der Handel der Stadt ist schon sehr gesunken, das meiste, was noch bearbeitet wird, ist Wollenwaare, und es werden hier jährlich noch 3000 Zentner Wolle verarbeitet und Flanelle, Friese, Teppiche, Pferdedecken und andere grobe Arbeiten, Handschuhe, Strümpfe und mehr gemacht, auch Bettzeuge, Leinwand, gestreifte Trilche und andere Zeuge; auch handelt die Stadt mit Federn.

Das Stadtregiment besteht aus dem Rathskollegium und Stadtgericht; der Rath besteht aus 3 Bürgermeistern, die im Amt umwechseln, zwey Geheimen, einem Rathskonsulenten und neun Rathsgliedern.

Die 2 Bürgermeister, der erste Geheime und der Rathskonsulent sind Konsistorialen, und die übrigen Rathsglieder haben meistens noch Nebenämter. In ältern Zeiten hatte hier der Reichsvogt das Richteramt und den Vorsitz im Rath. Neben ihm waren noch 12 Rathsglieder, theils adeliche, theils bürgerliche. Nachgehends bestand der Rath aus 24 Personen, unter welchen 12 Zunftmeister waren. K. Karl V. schafte 1552 das Zunftwesen ab, und sezte den Magistrat von 3 Bürgermeistern, 12 Gliedern des kleinen Raths, 10 Beysitzern

des Stadtgerichts, und 26 Perſonen des groſſen Raths. Das Stadtgericht beſteht auch noch gegenwärtig aus 10 Perſonen. Wann Nördlingen unmittelbar geworden iſt, kann nicht mit Gewiſsheit angegeben werden. Eben ſo lächerlich iſt es, dem Kaiſer Nero ihre Gründung zuzuſchreiben. K. Karl IV. und Wenzel gaben auch dieſer Stadt die Verſicherung der Beybehaltung ihrer Unmittelbarkeit. 1634 fiel hier eine entſcheidende Schlacht zwiſchen den Kaiſerlichen und Schweden vor, gleich nachtheilig für die Leztern, wie für die durch ſie gedeckten proteſtantiſchen Stände. Mit Oettingen hatte die Stadt oft Iurisdiktionsſtreit gehabt.

Auf dem Reichstag hat die Stadt die 7te Stelle auf der ſchwäbiſchen Städtebank. Bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe die 5te. Ihr Reichsmatrikularanſchlag war ehemals 260 fl. Da aber die Stadt 1783 ſehr in Verfall gerieth, wurde er auf 150 fl. gemildert. — Der Kreisanſchlag iſt 150 fl. zu einem Kammerziele giebt die Stadt 274 Rthl. 67½ kr.

Die zum Gebiete der Stadt gehörigen Orte ſind folgende:

Goldburghauſen, ein Pfarrdorf in der Grafſchaft Oettingen, gehört der Stadt Nörd-

lingen. Es wird gewöhnlich Krauthaufen genannt.

Nehrmemmingen, ein Pfarrdorf im Ries.

Schweindorf, ein Pfarrdorf. —

Sechtenhaufen, ein Dorf in der Graffchaft Oettingen, gehört Nördlingen und Oettingen-Spielberg, ins Amt Oettingen.

Uzmemmingen, ein Pfarrdorf von 568 Seelen an der Eger auf dem Hertfeld, zwifchen Bopfingen und Nördlingen, Territorialherr ift Oettingen, Niedergerichtsherr das Amt Hochhaus und der Magiftrat zu Nördlingen.

Die Volksmenge möchte folgende feyn.

	Seelen.
Nördlingen - - - - -	7000
Nehrmemmingen und - - -	
Schweindorf - - - - -	1000
Summa -	8000.

Die Gröffe des Gebiets ift wohl nicht höher, als auf ¾ □Meilen anzufchlagen: obfchon fie nach den meiften 1, und nach dem teutfchen Zufchauer fogar 1½ □Meile betragen foll.

Die Einkünfte werden verſchieden, vermuthlich zu hoch auf 40000 fl. angeſezt. Nach allen vor mir liegenden Datis können ſie aber kaum auf die Hälfte angeſchlagen werden. Für 20000 fl. nimmt ſie auch der teutſche Zuſchauer; die tabellariſche Ueberſicht aber nur auf 16000 fl. an.

Bopfingen.

Bopfingen, die kleine Reichsſtadt, liegt im Ries am Fluſſe Eger, im Umfange der Grafſchaft Oettingen - Wallerſtein, zwey Stunden von Nördlingen. Die Eger, welche unweit der Stadt den Fluſs Sechta aufnimmt, durchflieſst ein ſchönes Thal, welches zu beiden Seiten mit Bergen begrenzet iſt. In dieſem angenehmen Thale liegt die Stadt, welcher nördlich der hohe Berg Ipf entgegen ſteht. Dieſer iſt einer der höchſten Berge im Ries, und hat eine einem alten Vulkan ähnliche Oberfläche. Er iſt auch auf der Michaelſchen Charte von Schwaben und auf der Homannſchen Charte in Oettingen unter dem Namen Nipf beſonders angemerkt; auf der weſtlichen Seite umgiebt die Stadt ein anderes Gebirg, der Breitwang genannt.

Die Figur der Stadt iſt faſt eyförmig; ſie hat zwey Thore, eine ſchöne Kirche mit ei-

nem hohen Thurm von gelben Sandſteinen, ein altes Rathhaus, eine Kanzley und Hoſpital. Die Stadt hatte 1790 387 Bürger und 40 Beyſaſſen. Nach dieſem enthält die Stadt alſo 1600 Einwohner, welche ſich zur evangeliſchen Lehre bekennen. Sie nähren ſich von der Wollenarbeit und Gerberey, auch herrſcht viel Induſtrie unter ihnen. Die Regimentsverfaſſung iſt ganz demokratiſch, der Rath beſteht aus drey Bürgermeiſtern, zwey Geheimen, einem Syndikus, welcher ein Rechtsgelehrter iſt, ſieben Rathsherren, einem Stadtammann, der zugleich im Rathe ſizt, und vier Stadtgerichtsaſſeſſoren; alle dieſe Rathsglieder ſind Handwerksleute, den Syndikus allein ausgenommen. Das Konſiſtorium beſteht aus den drey Bürgermeiſtern, zwey Geheimen, dem Syndikus und den zwey Geiſtlichen der Stadt. Dieſe Leztern beſtehen aus einem Stadtpfarrer und Diakon. Die Stadt hat eine lateiniſche, und zwey teutſche Schulen. Auſſerhalb der Stadt iſt eine Ziegelhütte, Walkmühle, Armenhaus, und jenſeits der Eger ein Schieſshaus, wo die bürgerliche Schützengeſellſchaft ſich im Schieſſen übt. Bey dieſem iſt eine Allee von Linden gepflanzet. Um die Stadt ſind viele Baum- und Krautgärten, guter Ackerbau, viele Wieſen und auch einige Waldungen, die zur Stadt gehören. Die Stadt hat zwar ein

Gebiet, aber weder Dörfer, noch Orte in demſelben. Sie hat aber verſchiedene Unterthanen auswärts, Zehenten und Gülten, auch einigen Antheil an dem nahe liegenden Dorfe Oberdorf. Sie hält einige gefreyte Märkte, und an Michaelis den Kirchweihmarkt.

Wann die Stadt zur Reichsfreyheit gelangt ſey, iſt nicht eigentlich bekannt, wahrſcheinlich iſt dieſes 1378 durch Niederreiſſung eines nahe liegenden Schloſſes geſchehen. Der Kaiſer Wenzel verſprach, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu laſſen. 1546 iſt ſie von dem Kaiſer Karl eingenommen worden, und hat im 30 jährigen Kriege viel erlitten. Den 7ten Auguſt 1637 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den Kaiſerlichen und Franzoſen vor, wobey die Leztern geſchlagen und vertrieben wurden. — Auf den Reichstagen hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte Stelle, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Städtebank die 27ſte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 24 fl., zu einem Kammerziele giebt ſie 17 Rthl. 14½ kr. Das Wappen der Stadt iſt ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Feld. Die Einkünfte der Stadt können kaum auf 5000 fl. angenommen werden, obſchon ſie faſt alle ſtatiſtiſchen Schriftſteller auf 8000 fl. ſetzen.

Der Flächeninnhalt des Gebiets besteht nur in dem Umfang der Stadtgemarkung, kann also kaum $\frac{1}{16}$, und nicht, wie der teusche Zuschauer angiebt, $\frac{3}{4}$ □Meilen enthalten.

Die Stadt hat einige Einkünfte von dem Dorfe Rippach im Stifte Ellwangen.

Leutkirch.

Leutkirch, die Reichsſtadt, liegt im Allgau, zwiſchen der Abtey Kempten und der Grafſchaft Waldburg, an dem Fluſſe Eſchach in einer anmuthigen Ebene, und der von ihr benannten Leutkircher Heide. Sie iſt klein, hat eine Hauptſtraſſe und 3 Thore, von welchen eines nur des Sommers geöffnet wird. Vor jedem der andern 2 Thore iſt eine Vorſtadt, die obere und die untere genannt. Die Einwohner, beyläufig 1800 an der Zahl, ſind gröſstentheils evangeliſcher Religion; der kleine Theil von Katholiken von hier beſizt eine Pfarrkirche in der Stadt, die St. Martinspfarr, in welche bey 30 Ortſchaften eingepfarrt ſind. Die Kirche verſehen Weltgeiſtliche, und hat eine eigene Pflege, die St. Martinspflege genannt. Auch iſt hier ein auf 18 Nonnen 1470 geſtiftetes Franziskanerkloſter, die Klaus der Schweſtern genannt. An der evangeliſchen Pfarrkirche ſind 3 Prediger angeſtellt.

Obgleich die Stadt katholische und evangelische Einwohner hat, wird sie doch auf Kreis- und Reichstagen unter die ganz evangelischen gezählt. Denn die Katholischen dürfen nach dem Vertrag von 1672 nur 25 bürgerliche Familien stark seyn. Die Anzahl evangelischer Bürger ist 325, also zusammen 350. Das ganze katholische Kirchspiel der Stadt, die Eingepfarten mit berechnet, beträgt 2300 Seelen. —

Ein Theil der Nahrung der Einwohner besteht im Leinwandhandel, den aber der amerikanische Krieg sehr herabsezte. Vormals war die Stadt wegen der hier verfertigten guten und dicken Leinwand bekannt. Iezt wird fast nur lauter Farbleinwand gewebt. Der oben benannte Krieg ruinirte den Handel so, daſs er einige Iahre ganz aufhörte, und die zahlreiche Weberschaft verarmte hiebey vollkommen, und wird sich nie mehr erholen, wenn der Arbeiter nicht in den Stand gesezt wird, das Garn dem Bauer selbst abzukaufen. Die Ursache des Verfalls war, weil während dieses Kriegs keine Leinwand gesucht wurde, folglich auch keine abgesezt und verfertigt werden konnte. —

Ausser den noch übrigen Resten des ehmaligen Leinwandhandels beschäftiget der Ein-

wohner ſich mit Wollenarbeiten und dem Feldbau, der beträchtlich iſt, und 1400 Iauchart Felds begreift. Aus den eben ſo groſſen Waldungen der Stadt erhält jeder Bürger jährlich 3 Klafter umſonſt. In dieſen und noch einigen angrenzenden Wäldern hat die Stadt eine groſſe Waidgerechtigkeit, und die Freyheit, daſs ſie ſo weit, als die Vogtey geht, jagen darf. Die Stadt hat einen wochentlichen Fruchtmarkt, vormals Mondtags. — Er hörte einige Zeit auf, 1790 neu errichtet, wird er jezt am Mittwoch gehalten. Die Bierbrauerey macht auch einen Nahrungszweig der Einwohner aus. —

Das Regiment der Stadt iſt demokratiſch, mit Kauf- und Handwerksleuten beſezt. Es beſteht aus 3 Kollegien, dem Rath, Gericht und der Gemeinde. Der Rath hat 15 Glieder, 2 Burgermeiſter, 1 Stadtammann, 3 Geheime und 9 Rathsherren. Die 2 Burgermeiſter wechſeln jährlich im Amte, wo auch die Glieder aller 3 Kollegien beſtättiget oder neu erwählt werden. Gemeiniglich rücken ſie von einem Kollegio in das andere. Der Magiſtrat hat einen Rechtsgelehrten, der am Protokoll ſizt und in Rechtsfällen um Rath gefragt wird, aber keine entſcheidende Stimme hat. Alle Iuſtiz-, Malefiz- und Polizeyſachen ſtehen un-

ter der Gerichtsbarkeit des Rathes. Die Wahlſachen hängen von allen 3 Kollegien ab.

Das Stadtgericht beſteht aus 12 Perſonen, ohne den Stadtammann, welcher Präſes deſſelben iſt, und es, wenn es von dem Amtsburgermeiſter das erſtemal im Iahr eröffnet worden iſt, zuſammen berufen kann, wenn er will. Es hat über nichts, als Schuld- und Gantſachen zu urtheilen; doch kommen alle Sachen vor dieſes Gericht, welche der Stadtammann nicht ausmachen kann oder will. Es kann auch jeder, der mit dem Ausſpruch des Stadtammanns nicht zufrieden iſt, an dieſes Gericht appelliren, ſo wie von da aus an den Rath, gegen Erlegung einer Taxe.

Die Gemeinde beſteht aus 10 Perſonen, welche allein zu der jährlichen Wahl, und wie das Stadtgericht nur in den allerwichtigſten Sachen berufen werden. Die Glieder aller 3 Kollegien ſind der augsburgiſchen Konfeſſion zugethan.

Leutkirch ſcheint unter dem groſſen Zwiſchenreich unabhängig geworden zu ſeyn. Die völlige Reichsfreyheit erhielt ſie unter Kaiſer Adolph, der ihr gleiche Rechte und Freyheiten mit Lindau gab. Gleich nachher

ſtand ſie wie andere Reichsſtädte unter den kaiſerlichen Landvögten, hatte ihre Iuſtitzpflege bey den K. Landgerichten, und war eine ſogenannte Mahlſtadt des Landgerichts, wo auf öffentlicher Straſſe Gericht gehalten wurde. 1514 wurde die Mahlſtadt nach Isni verlegt. Von Kaiſer Ludwig erhielt ſie 1336 das Privilegium, daſs ſie vor keine fremden Gerichte — und von Kaiſer Karl IV. 1366 ſogar, nebſt des erſtern Beſtättigung, daſs ſie nicht einmal vor das kaiſerliche Hofgericht geladen werden ſollte; — — welches auch von dem K. Albrecht I. 1438, dann Maximilian I, 1502 beſtättigt wurde. Den Blutbann ertheilte Kaiſer Sigmund 1431 der Stadt. — Obſchon Reichsſtadt wurde ſie doch 1330 an den Grafen Hugo von Bregenz verſetzet, und zwar unter dem Titel einer Grafſchaft. Die Stadt ſuchte deſswegen bey dem Kaiſer Ludwig Beſtättigung des ihr von K. Adolf gegebenen Privilegiums, und erhielt ſie auch 1332. — K. Karl IV. beſtättigte zwar auch ihr, wie vielen andern Reichsſtädten, ihre Freyheit, verpfändete ſie aber dem ungeachtet mit 23 andern an Grafen Eberhard von Wirtenberg, die Städte löſten ſich 1359 ſelbſt. K. Wenzel beſtättigte ſie ebenfalls und doch ward Leutkirch 1379 von ihm an Herzog Leopold von Oeſterreich verpfändet.

Den Urſprung ſoll die Stadt von einer Kirche auf dem ſogenannten hohen Berge bey der Stadt erhalten haben. Auch führt ſie eine Kirche im Wappen. 1546 nahm ſie, bis auf Wenige, die Lehre Luthers an. 1540 brannte die untere Stadt ab; in dem 30 jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten.

Das Wappen iſt ein ſchwarzer doppelter Adler im gelben, und eine Kirche im blauen Feld. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank die 28ſte, bey dem ſchwäbiſchen Kreis aber unter den Reichsſtädten die 21ſte Stelle, und ſizt zwiſchen Isni und Wimpfen. Der Reichsmatrikularanſchlag, der vormals 1 zu Pferd und 14 zu Fuſs, oder 68 fl. betrug, iſt 1645 und 1651 auf 10 zu Fuſs und 40 fl. geſezt worden. 1683 wurde der Anſchlag um 26 fl. vermindert, ſo daſs die Stadt nur 14 fl. gab, die aber 1728 auf 21 fl. wieder erhöht wurden. Zu einem Kammerziele giebt Leutkirch 42 Rthl. 19½ kr. Der Reichsanſchlag iſt 14 fl. Mit der Landvogtey hat ſie 1545 einen beſondern Vertrag geſchloſſen, welcher die Iagdgerechtigkeit der Stadt in der Landvogtey begrenzte. Die Stadt hat kein Gebiet, und kann mit Innbegriff der freyen Leute auf der leutkircher Heide auf $\frac{1}{16}$ □Meile gerechnet werden. Sonderbar genug nimmt die

toſkaniſche Reklamation für den Fläche͏ninnhalt $2\frac{1}{2}$ und der teutſche Zuſchauer 2 □Meilen an.

Die Einkünfte werden vermuthlich zu hoh auf 8000 fl. angeſchlagen, und dürfen wahrſcheinlich nicht über 5000 fl. in Anſchlag kommen.

Hieher gehört auch die

Leutkircher Heide. Sie iſt eigentlich ein Stück Feld, das bey der Stadt Leutkirch liegt, und aus 180 Iauchert Aekern beſtehet, von denen die Hälfte den Bürgern der Stadt Leutkirch, die andere Hälfte aber den ſogenannten freyen Leuten auf der Heide gehöret; vormals war dieſs Feld Holzboden, der aber in Aecker umgeſchaffen wurde, und hat daher wahrſcheinlich ſeinen Namen erhalten. Dieſes Feld liegt in den niedern Gerichten der Stadt Leutkirch, darf aber nicht kollektirt werden, ſondern es werden nur für jedes Iauchert jährlich vier Viertel Haber geliefert, welcher der Heidhaber genannt wird. Dieſer ſoll ſeinen Urſprung noch von dem kaiſerlichen Landgericht daſelbſt haben, weil dieſes ehmals auf dieſer Heide gehalten wurde, wovon man noch Spuren hat.

Die freyen Leute auf der leutkircher Heide waren vormals ein Eigenthum des Königs, deren Leib und Gut der königlichen Kammer unterworfen war, und zu Bebauung der

Kammergüter gebraucht würden; ursprünglich standen sie unmittelbar unter Kaiser und Reich, und waren weder einem Gerichtszwang, noch einer Vogtey unterworfen. Sie hatten ihren eigenen Reichsschultheiſs und Gerichte, aus welchen sie die ersteren wählten: sie huldigten ihrem Reichsvogt-Schutz-und Schirmherrn allein des Reiches wegen, durften die Steuern und das Umgeld unter sich selbst umlegen, wie dieses der ihnen von Kaiser Ludwig 1337 ertheilte Freyheitsbrief bestättiget. Auf der Heide ist freye Pürsch, so weit diese sich erstrekt, für die Herrschaften Kisselegg, Zeil und die Stadt Leutkirch. Die Grenzen der freyen Pürsch bestimmt eine Akte von 1569 und der gründliche historische Bericht von der kaiserlichen und Reichslandvogtey Nro. 22.

Wie hoch sich die Seelenanzahl der freyen Leute auf der leutkircher Heide belauft, darüber sind keine Nachrichten bekannt, doch mag sie kaum 80 Seelen betragen, weil die Zahl von 180 Iaucharten, woran auch noch die Bürgerschaft Theil hat, keine gröſsere Summe wahrscheinlich macht.

Die Einkünfte der Stadt betragen kaum 4000 fl., obschon sie in dem Entschädigungsplan auf 6000 fl. angegeben sind.

Buch-

Buchhorn.

Buchhorn, ein kleines Reichsſtädtchen am Bodenſee, nicht weit von dem Einfluſs der Ach in den See. Es iſt eine der kleinſten, unbeträchtlichſten Reichsſtädte, und hat nur 800 Einwohner. Die Anzahl der jährlich Gebornen iſt nur 30; es iſt alſo kaum ſo beträchtlich als ein mittelmäſſiges Dorf. Es hat einige Durchfuhr von Gütern, und ein baieriſches Salzmagazin. Die Einwohner bekennen ſich zur katholiſchen Religion.

Der Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter, einen Stadtammann, vier Zunftmeiſtern und drey andern Senatoren, welche zugleich andere Aemter bekleiden. Der groſſe Rath beſteht aus 12 Senatoren, von welchen einer Vogt zu Erichskirchen und Baumgarten iſt.

Die Stadtgeiſtlichkeit beſteht aus einem Stadtpfarrer, Kaplan und einem Pfarrer im Dorfe Erichskirchen.

Buchhorn hatte ehemals eigene Grafen, die ſich Grafen von Buchhorn nannten und ihren Sitz da hatten; nach deren Ausſterben kam es an die Grafen von Altdorf und Ravensburg, und als auch dieſe, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ausſtarben, wurde es mit der Kaiſer Bewilligung eine freye Reichsſtadt: wohl bey beſſern Umſtänden und gröſſerer Volksmenge, wie jezt. 1275 war es ſchon eine Reichsſtadt, und Kaiſer Karl IV. und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsfreyheit zu laſſen. 1291 nahm ſie der Biſchof von Konſtanz und der Abt von St. Gallen ein; ſie wurde aber bald wieder hergeſtellt. 1363 brannte ſie ab. 1628 nahmen ſie die Schweden ein und befeſtigten ſie. 1635 ward ſie wieder verlaſſen, worauf die Kaiſerlichen die Werke zerſtörten. 1787 brannten 10 Häuſer ab, 3 wurden beſchädigt. —

Der Stadt Wappen iſt ein in der Länge getheilter Schild, rechts eine grüne ausgeriſſene Buche im goldnen Feld, links ein ſchwarzes Iagdhorn mit goldenem Beſchläge und Land im rothen Feld. Auf dem Reichstag hat Buchhorn auf der ſchwäbiſchen Städtebank die 34ſte, auf den Kreistagen die 25ſte. Der Reichsmatrikularanſchlag betrug ehmals 20 fl. jezt 14 fl. — Zu einem Kammerziele

giebt ſie 25 Rthl. 34 kr., der Kreisanſchlag iſt 14 fl.

Buchhorn beſizt die Herrſchaft Baumgarten und das Pfarrdorf Erichskirchen, unter der Landeshoheit der Landvogtey. In dieſe zahlt Buchhorn wegen des Ammannamts und des Waibelamts 10 Pfund 2 S. Pfennige als Ehrung.

Baumgarten, Schloſs und Herrſchaft, wozu auch das Dorf Erichskirchen gehört, am Fluſſe Schuſſen, im Gebiet und Eigenthum der Stadt Buchhorn.

Erichskirchen, Pfarrdorf von 230 Seelen an der Schuſſen, die hier in den Bodenſee fällt.

Frautweiler, Dorf in der Landvogtey Altdorf, im Amt Eggenweiler. Weiſſenau hat hier 2, Kreutzlingen 1 und Buchhorn 1 Gut.

Schretzenhauſen, Dorf in der untern Landvogtey im Amt Fiſchbach. Buchhorn hat 8 Güter hier.

Buchhorn kann mit ſeiner Feldgemarkung nicht über $\frac{1}{16}$ □Meile angeſchlagen werden. Ein unmittelbares Gebiet hat die Stadt nicht. Doch geben die Statiſtiker meiſtens 1 □Meile und 1500 Seelen an. Weit richtiger findet man in der toſkaniſchen Re-

klamation nur 800 Seelen und 2500 fl. Einkünfte, welcher Angabe ich ebenfalls beytrete. Der teutſche Zuſchauer rechnet ½ □Meile und 8000 fl. Einkünfte. Die tabellariſche Ueberſicht 2 □Meilen 4000 Seelen und 10000 fl. Einkünfte. Das Staats - und Reichshandbuch für 1802, ¼ □Meile mit 1500 Seelen. Hiebey iſt das Gebiet auf 700 Seelen angeſchlagen, welche gar nicht in Anſchlag gebracht werden dürfen, weil die Herrſchaft Baumgarten unter der Landeshoheit der Landvogtey ſtehet.

Dinkelsbühl.

Dinkelsbühl, die Reichsſtadt, liegt an der äuſſerſten Grenze Schwabens und der Markgrafſchaft Ansbach, an der Wernitz auf 3 Hügeln, in dem ſogenannten Virngrund. Sie hat einige Hauptſtraſſen, viele gute und anſehnliche, aber auch viele alte und hölzerne Häuſer, die mit Farben geſchmacklos beſchmiert ſind. Die Stadt iſt mit einer hohen Mauer, Thürmen und Gräben umgeben.

Die Einwohner ſind theils der katholiſchen, theils der evangeliſchen Lehre zugethan, und unter beiden Theilen iſt die Parität eingeführt. Die Anzahl aller Einwohner von beiden Religionstheilen iſt zwiſchen 6 und 7000 ſtark.

Die Katholiſchen beſitzen eine groſſe Kirche, zwey Klöſter und eine lateiniſche Schule. Die Evangeliſchen beſitzen die Spitalkirche, und eine lateiniſche Schule, auch hat jeder Religionstheil zwey teutſche Schulen. Der Spital iſt gemeinſchaftlich und beſizt mit Ellwangen das Dorf Dalkingen.

Auſſer der ſehr maſſiven katholiſchen Pfarrkirche zu St. Georg, ſtehen ein Pfarrer, der zugleich meiſtens Dekan des Dinkelsbühler ſehr kleinen Landkapitels iſt, zwey Kooperatoren und ein Kaplan, zuweilen auch mehrere. Die zwey hieſigen Klöſter ſind mit Karmeliten und Kapuzinern beſezt. Auſſer der Stadt iſt ein Krankenhaus mit einer Kapelle zu St. Leonhard, und reichen Einkünften, und einer Kapelle zu St. Ulrich, mit einer Einſiedeley und einem Einſiedler. Die Evangeliſchen beſitzen ſeit Einführung der Parität die Spitalkirche zum heil. Geiſt, bis ſie eine eigene bauen wollen; dann ſoll die Kirche paritetiſch werden. Als die Evangeliſchen 1789 die Kirche verbeſſern und vergröſſern wollten, ſo erſchien ein katholiſcher Dechant mit Notarien und Zeugen, und proteſtirte im Namen des Biſchofs von Augsburg, der hier nichts zu ſagen hat, wider den Kirchenbau. Dieſem ſtand auch der katholiſche Theil des Magiſtrats bey, und hinderte den Kirchenbau. S. ſchwäb. Chronik. 1789 Nro. 61.

An der evangeliſchen Pfarrkirche ſtehen ein Pfarrer und zwey Diakonen. Es iſt hier auch eine Vogtey des teutſchen Ordens, die zur Kommende Ellingen gehört und das Dorf Weidelbach, nebſt vielen Unterthanen, in gemiſchten Ortſchaften beſizt.

Das vorzüglichſte Gewerbe der Einwohner beſteht in Viehzucht, beſonders in Ochſen, die gemäſtet und weit ins Ausland verkauft werden; in Wollenarbeiten, welche die Tuchmacher in geſponnenem und gefärbtem Garn, die Strumpfwirker und Strumpfſtricker in Strümpfen und Handſchuhen verſchicken, und in anderm Gewerbe und Handwerken, unter welchen ſich Zeugmacher, Hutmacher und Gerber auszeichnen. Die hieſigen Schuſter verfertigen Schuhe in groſſer Anzahl und bringen ſie auf die Märkte zum Kauf. Die Stadt hat eine Kornſchranne, die das Magazin der umliegenden Gegend iſt. Es wird hier vortrefliches Bier gebraut, welches zum Theil auſſer der Stadt verbraucht wird. Ein Theil der Bürger lebt vom Feldbau, und beſizt viele und ſehr fruchtbare Aecker, und längſt der Wernitz einen vortreflichen Wieswachs. Auch findet man hier alle andern in Städten gewöhnlichen Handwerker.

Die Regimentsverfaſſung war vormals ganz ariſtokratiſch; als aber die Ariſtokraten ſich zu groſſe Gewalt und Freyheit über ihre Mitbürger herausnahmen, und den gemeinen Mann ganz ausſchlieſſen wollten: ſo empörten ſich die Bürger 1387, nach dem Beyſpiele Augsburgs, wider den Rath, und nöthigten dieſen, daſs er zwölf Perſonen aus den 6 Zünften in

den Rath nehmen und einen Zunftmeiſter zum Bürgermeiſter machen muſste.

Dieſe Regierung dauerte bis auf die Zeiten Kaiſer Karl des V. Dieſer reduzirte 1552 das Stadtregiment auf 15 Perſonen, dankte 3 von den Rathsherren und 6 von den Zünften ab. Nach dem weſtphäliſchen Frieden wurde das Rathsperſonale 1649 auf 2 Bürgermeiſter, 2 Geheime, 10 Rathsglieder; und die Kanzley auf 6 Perſonen, 2 Advokaten, einen Stadtſchreiber, einen Rathſchreiber und zwey Kanzelliſten geſezt.

Gegenwärtig beſteht der Magiſtrat der Stadt aus zwey Bürgermeiſtern, einem evanliſchen und katholiſchen, 2 Geheimen und 10 Rathsgliedern, nämlich 8 Senatoren und 2 Konſulenten. Die 2 Bürgermeiſter wechſeln alle Vierteljahr im Amt und Rang ab, ſo daſs wenn der evangeliſche die 3 erſten Monate des Iahres das Regiment geführt hat, es alsdann der katholiſche 3 Monate führt, und es dem erſten wieder übergiebt. Einer der Bürgermeiſter iſt zugleich Oberaustheiler, und der andere Oberzeugherr, beide aber ſind Obervormundsherren. Das Oberaustheileramt w...ſelt alle Iahr, das Oberzeugherrnamt aber alle vier Iahre zwiſchen beiden Bürgermeiſtern um. Von den zwey Geheimen iſt einer katholiſch, einer evangeliſch; der Eine iſt zugleich

Oberſtadtrechner, Unterzeugherr und Kriegsherr; der andere Oberhoſpitalpfleger und Oberumgelder.

Unter den zehen Rathsgliedern ſind zwey Rathskonſulenten, ein katholiſcher und evangeliſcher, welche Rechtsgelehrte ſind, und im Rang und Kanzleydirektorium alle 3 Monate, wie die Bürgermeiſter, abwechſeln. Von den übrigen 8 Rathsgliedern ſind 4 evangeliſch, 4 katholiſch, zwey derſelben ſind Pfleger der 6 gemeinſchaftlichen Pflegen, wovon einer katholiſch, der andere evangeliſch iſt. Ein katholiſcher iſt dem evangeliſchen Hoſpitalpfleger und ein evangeliſcher Senator dem katholiſchen Stadtrechner zugegeben. Unter die übrigen und leztern Senatoren ſind die einzelnen und unwichtigſten Aemter vertheilet.

Die übrigen Offizialen der Stadt ſind: ein Stadtammann, Steuerſchreiber, ein Hoſpitalſchreiber, Forſtmeiſter, ein evangeliſcher und ein katholiſcher Rathsprotokolliſt, Pflegverwalter, Baumeiſter, Stadtlieutenant, Hoſpitalmeiſter, Pupillenſchreiber, Wagenmeiſter, Hauptzollner, Bauervogt und Viſirer. Die nur mit einer Perſon beſezten Aemter wechſeln bey dem Abgang eines Bedienſteten, mit den Religionen, ſo daſs ein Amt bald mit einem Katholiken, bald mit einem Evangeliſchen beſezt wird. So iſt auch von dem Spitalmeiſter und

Spitalschreiber immer einer von einer andern Religionssekte. Das evangelische Konsistorium besteht aus dem evangelischen Bürgermeister, der das Präsidium führet, dem Stadtpfarrer, evangelischen Geheimen und Konsulenten, einem Diakon, einem Senator, und zwey evangelischen Kirchenpflegern und einem Aktuar. —

Das evangelische Scholarchat bestehet aus dem evangelischen Bürgermeister, Stadtpfarrer, dem evangelischen Geheimen, und zwey Kirchenpflegern.

Die Stadt Dinkelsbühl soll anfänglich ein Bauernhof gewesen seyn, den der Besitzer wirzburgischen Mönchen geschenkt, die sich hier angesiedelt und das Karmeliterkloster erbauet haben. Daher stand das Kloster anfänglich unter Wirzburg. Ums Iahr 928 ist die Stadt mit einfachen, und 1126 mit doppelten Mauern, Thürmen und Gräben umgeben worden. 1309 erhielt sie vom Kaiser das Privilegium, daſs ihre Bürger vor keine fremde Gerichte sollen geladen werden. 1351 ist sie vom Kaiser den Grafen von Oettingen um 7200 Pfund Heller versezt worden; sie kaufte sich aber wieder selbst los, und erhielt im folgenden Iahr 1352 von Karl IV. die Versicherung, daſs sie nicht mehr vom Reich verkauft oder verpfändet werden sollte. Die Kai-

ser Wenzel 1398, Ruppert 1401, Sigmund 1435 und Max. I. 1510 bestättigten das der Stadt schon eingeräumte Privilegium, daſs sie vor kein fremdes Gericht soll gezogen werden, und Karl der V. gab ihr 1521 das Privilegium de non appellando.

Kraft dieses sind die Austragsrichter die vier Städte: Nördlingen, Rothenburg, Hall und Donauwörth; von diesen werden vier Richter bestellt, welche mit dem Stadtammann zu Dinkelsbühl das Urtheil sprechen.

Der Markgraf von Ansbach hat die Iurisdiktion über die 6 gefreyten Orte Wilburgstetten, Greiselbach, Sinnbronn, Illenschwang, Bernhardswind, Villersbronn angesprochen, es wurde ihm aber dieses durch zwey Kammergerichtsurtheile von 1574 und 1608 abgesprochen. 1645 wurde die Stadt von den Baiern, in eben dem Iahr von den Franzosen, und 1646 und 1648 von den Schweden eingenommen. In dem westphälischen Frieden ist die Parität der Stadt festgesezt, und 1651 ein Vergleich zwischen beiden Religionstheilen errichtet worden.

Die Stadt Dinkelsbühl hat ihren Namen von dem hier häufig wachsenden Dinkel und von ihrer Lage auf 3 Hügeln erhalten. In ihrem Wappen sind drey goldene Dinkelähren, auf einem dreyfachen silbernen Hügel

im rothen Felde. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Städten die 16te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Städtebank die 13te Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag der Stadt war ehmals 208 fl. —

1683 wurde er aber auf 90 fl. herabgeſezt. Zu einem Kammerziele giebt ſie 185 Rthl. 89 kr. Der Kreisanſchlag iſt 90 fl.

Der Weiler Tiefweg, den Büſching als die einzige Beſitzung der Stadt angiebt, beſteht aus 3 Bauerhöfen, von denen einer Ansbach, der andere Oettingen und der 3te der Stadt Dinkelsbühl gehört. Die Stadt beſizt ganze Dörfer eigenthümlich, z. B. Wilburgſtetten, Greiſelbach, wovon das erſte katholiſch und das andere evangeliſch iſt. Der katholiſche Magiſtrat vergiebt die Pfarrey zu Wilburgſtetten, der evangeliſche die in Greiſelbach, und übt da alle Episkopalrechte aus. Auſſer dieſen Pfarrdörfern beſizt die Stadt noch mehrere, und noch viele Unterthanen, weit in der Gegend umher, die mit ansbachiſchen, öttingiſchen und teutſchordenſchen vermiſcht ſind.

Auſſer den gemeldten Pfarreyen vergiebt noch der gemeinſchaftliche Magiſtrat die evangeliſchen Pfarreyen zu Leukertshauſen, Breitenau im Ansbachiſchen, zu Schopfloch im Ries, und die katholiſche Pfarre zu Dalkingen in Ellwangen. Die Stadt hat auch an-

sehnliche Waldungen, meistens Nadelholz in ihrem Gebiete.

Die vorzüglichsten Orte sind:

Bernhardswind, ein Dorf.

Biberg, ein Dörfchen im Stift Ellwangen, im Amt Rötteln.

Dalkingen, ein Pfarrdorf von 520 Seelen am Fluss Sechta. Es gehört theils dem Spital zu Dinkelsbühl, theils Ellwangen, ins Amt Ellwangen.

Greiselbach, ein evangelisches Pfarrdorf.

Illenschwang, ein Dorf.

Knittelsbach, ein kleines Dorf.

Neustädtle, ein Dorf.

Rantenweiler, ein Dorf im Stift und Stadtamt Ellwangen, gehört dem Stift, dem Kapitel und der Stadt Dinkelsbühl.

Rippach, ein Dorf im Stift Ellwangen, im Amt Rötteln, gehört Ellwangen, Dinkelsbühl, Bopfingen und Oettingen.

Sinnbronn, ein Dorf.

Tiefweg, ein kleines Dorf von 3 Höfen. Einer gehört Dinkelsbühl.

Wilburgstetten, ein katholisches Pfarrdorf von 481 Seelen mit einer Wallfahrt. —

Wolfertsbronn, ein kleines Dorf.

Die Grösse des Gebietes wird in der Nationalzeitung auf 2, in den meisten übrigen Schriften aber auf 1 □Meile angegeben. Die

Mittelzahl zwischen beiden, nämlich 1½□Meile, scheint der Wahrheit am nächsten zu kommen.

Schwerer aber ist es, die Volksmenge anzugeben, da sie von den wenigsten Orten bekannt ist. Zwar hat

		Seelen.
Dinkelsbühl	- - - - -	6500
Wilburgstetten	- - - - -	481
	Summa -	6981

Aber die Volksmenge von Bernhardswind Greiselbach, Illenschwang, Knittelbach, Neustädtl, Sinnbronn, Tiefweg und Wolfertsbronn findet man nirgends angezeigt. Vermuthlich ist es nicht zu viel, wenn man für diese Orte zusammen eine Volksmenge von 1200 Seelen annimmt. Nach diesem Anschlage würde die ganze Seelenzahl 8181 betragen. Die Nationalzeitung nimmt 6500, die tabellarische Ueberſicht 8000, der Entschädigungsplan 8000, und der teutsche Zuschauer 8000 Seelen an.

Die Einkünfte sind verhältnissmässig beträchtlich, allein im Entschädigungsplane wahrscheinlich zu hoch auf 40000 fl. angegeben. Sie mögen im höchsten Anschlage 25000 fl. betragen. Der teutsche Zuschauer rechnet sie sogar auf 50000 fl.

Memmingen.

Memmingen liegt im Algau, in einer ſehr ſchönen, angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen Süden und Norden iſt das Land eben, auf der einen Seite bis Ulm, und auf der andern bis Grönenbach, alſo ſechs Meilen lang. Gegen Oſten und Weſten wird die Gegend nach und nach erhöht, und giebt eine ſchöne Ausſicht. Gegen Mittag ſind Wieſen, Dörfer, amphitheatraliſch gebildete Wälder, und auf den Höhen, den Falken, ſind die Schlöſſer Grönenbach und Kronburg. In weiter Entfernung zeigen ſich die Tyroler Alpengebirge, die auf der Südſeite einen halben Mond bilden. Gegen Norden ſind Wieſen und Kornfelder und eine Menge Dörfer, auch die Schlöſſer Erolzheim und Eiſenburg. Gegen Abend die Karthauſe Buxheim, und gegen Morgen das Frauenkloſter Oſterwald. Dieſe Gegend iſt für den Heuwachs, Kleebau und vorzüglich für den Hopfenbau, der hier ſtark betrieben wird, ſehr günſtig.

Faſt mitten durch die Stadt flieſst ein Bach, die Ach, der hinter Woringen entſteht, und unweit Heimerdingen in die Iller fällt. Von dieſem Bache wird faſt allgemein behauptet, daſs er nie zufriere. Allein falſch, wie der Winter von 1788 bewies. Er treibt einige Mühlen, Walken, zwey Eiſenhämmer und einen Kupferhammer. Alle Iahre wird er abgelaſſen, und ſein Bette gereiniget. Die Straſſen ſind breit, heiter und gut gepflaſtert. Die Hauptplätze ſind, der groſſe und der Weinmarkt, der Schweizerberg, der Viehmarkt und der Schmiedplatz.

Hauptſtraſſen ſind: die lange Gaſſe, die vom Niedergaſſenthor bis zum Kemptnerthor mitten durch Stadt und Vorſtadt lauft. Dann die Kalch-, Schweſter-, Weber-, Kanzley- und Weſtergaſſe. Die Stadt umgiebt eine Mauer von ſchönen gehauenen Steinen, und hat innen einen bedekten breiten Gang, der zu Spaziergängen gebraucht wird, und daher von gewiſſen Leuten auf gemeine Koſten immer reinlich gehalten wird. Von den Thürmen an der Mauer ſind einige bewohnt, und dienen zur Nachtwache, einige zu Magazinen, Gefängniſſen, Block- und Gartenhäuſern. Auſſer der Stadt ſind noch Ueberbleibſel von Feſtungswerken. Die Stadt hat 5

Haupt-

Hauptthor. — Das Kalchthor führt nach Augsburg, — das Niedergaſſenthor nach Ulm, das Weſterthor nach Buxheim, das Krugsthor nach Lindau, und das Kemptnerthor nach Kempten; das Nozenthor iſt immer offen und führt von der Stadt in die Vorſtadt. Der Einlaſs iſt immer zu gewiſſen Zeiten zu paſſiren. Wenn die Thore einmal geſchloſſen ſind, ſo werden ſie für eine kleine Ausgabe dem aus und ein Wollenden wieder geöffnet. Seit einiger Zeit wird das kemptner Thor bey Nacht geöffnet und daher der neue Einlaſs genannt; das Lindenthörchen iſt nur für Fuſsgeher Oeffentliche Gebäude ſind, auſſer den Kirchen und Stiftungshäuſern, das Rathhaus, die Kanzley, das groſſe Korn- und Salz-, dann ein paar kleine Korn- und Salzmagazine, das Werb-, Zeug- und Eichhaus, der Almoſenkaſten, die neuen Häuſer und die Mezig. Das Rathhaus auf dem untern Markt iſt niedlich gebaut. Der obere Theil iſt für die Rathsverſammlungen, der mittlere für die Gerichtsverſammlungen beſtimmt, und enthält die Anlagsſchreibſtube und das Gemach der zum Tod verurtheilten Delinquenten. Unten iſt die Stadtwaage. — Vom Rathhaus geht ein Gang in des Gerichtsdieners Wohnung, wo auch die bürgerlichen Gefängniſſe ſind.

Das Steuerhaus auf dem Markt, ein anſehnliches Gebäude im Iahr 1496 erbauet. Hier wohnt der Steuerſchreiber, auch verſammelt ſich in einem dazu beſtimmten Zimmer der geheime Rath und der Kirchenrath, auch wird hier die Stadtkaſſe aufbewahrt. Unten ſind Krambuden und die Hauptwache. Die Kanzley iſt der Hauptkirche gegenüber; hier wohnt der Kanzleyverwalter, auch iſt das Stadtarchiv hier ſehr ordentlich aufbewahrt; unten iſt ein Weinmagazin.

Ueber der groſſen Salzniederlage zieht ſich ein ſtraſſenlanges Gebäude, worinn die Geſellſchaftsſtube, die zum goldnen Stern, und das Theater errichtet iſt. —

Die neuen Häuſer in der Schweſtergaſſe ſind verſchiedene Wohnungen unter einem Dache. Sie wurden, da 1733 verſchiedene Bürgerhäuſer auf dieſem Platze wegbrannten, dafür gebaut. —

Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die lateiniſche Schule — und die Wohnungen der Stadtgeiſtlichen. — Das Lyzäum war ehemals ein Auguſtiner - Nonnenkloſter. Sie übergaben es im Iahr 1529 dem evangeliſchen Spital der armen Dürftigen, und die dortigen Stadtvorſteher verwendeten es zur lateiniſchen Schule. — Der Pfarrhof bey St. Mar-

tin, eine Pfarrwohnung, ist ein Theil des ehemaligen Antonierhauses, den andern Theil bewohnen der Gerichts- und Pfarrhofpflegaktuar, und andere. Hier steht auch die öffentliche Stadtbibliothek.

Den Almosenkasten bewohnt der Organist zu St. Martin; hier wird wochentlich Almosen an arme Bürger vertheilt.

Die zwey langen Kasernen dienen der Infanterie und den Dragonern des Kreiskontingents der Stadt, und vielen armen Haushaltungen zur Wohnung. — Für die Bürger sind die Kasernen bey Einquartirungen vortheilhaft, wovon dann sie verschonet bleiben. —

Die Zünfte haben eigene an Zinsleute vermiethete Häuser.

Das Patriziathaus ist eins der schönsten Gebäude der Stadt, am Ende des grossen Markts. Tanz- und Speissaal sind grofs, — bequem das Spielzimmer. — Im obern Theil wohnt der Patriziatdiener.

Die gemeinen Bürgershäuser sind nicht gleich gebaut, doch giebt es Gassen, wo in langen Linien keins vor dem andern hervorraget. Seit 30 Iahren wurde die Stadt sehr durch Gebäudeerneuerungen verschönert; worunter sich besonders das Herrmannsche, Sailersche, das Bierhaus zum Hasen, die Sailer-

ſche Apotheke und einige andere auszeichnen. An 3 Plätzen ſind unter den Häuſern gewölbte Gänge. Das Fuggerſche Haus hat die Stadt, und von dieſer die Fr. von Herrmann und Konſulent Wachter gekauft, — einen Theil ausgenommen, den der Kanzleyſubſtitut beſoldungsweiſe beſizt. — Die Vorſtadt hat eine eigene Ringmauer, die auf zwey Seiten an die der Stadt ſtöſst. Sie hat eine breite wohlgepflaſterte Straſſe und freyſtehende Gebäude und einige Seitengänge. —

Die Einwohner der Stadt ſind evangeliſch, Rath und Bürgerſchaft ſind der augsburgiſchen Konfeſſion zugethan; doch finden ſich auch katholiſche Beyſitzer, deren Aufnahme vom Rath abhängt. Es ſind hier drey katholiſche Klöſter. Eines vom Orden S. Spiritus de Roma in Saxia. — Die Geiſtlichen werden auch wegen des weiſsen Kreutzes auf dem Kleide die Kreutzherren genannt, das Kloſter heiſst das Oberhoſpital. Die Stiftung des geſammten Ober- und Unterhoſpitals geſchah im Anfang des 11ten Iahrhunderts. Heinrich, Herr zu Kirchberg und Weiſſenhorn, und ſeine Gemahlin Hedwig ſtifteten es im lezten Monat des Iahres 1010 zur Verpflegung Armer, Kranker und Findelkinder; alſo war die Meinung für ein Spital und nicht für ein Kloſter; es müſſen alſo die erſten Beſitzer entweder

ein anders Institut oder Weltgeistliche gewesen seyn; bis 1751 hiess ihr Vorsteher Spitalmeister.

Papst Benedikt der XIV. erhob diese Spitalmeister in den Prälatenstand. Sigmund der II. war der erste Prälat. Bis 1365 stand der ganze Spital unter dem Kloster, und mit allen seinen ansehnlichen Gütern unter dem Spitalmeister, wo eine Abänderung und Vertheilung des obern und untern Spitals unter Herrmann Hun geschah, der 1343 gewählt und von Dietrich von Bern, der sich seine Stelle in Rom zu erschleichen wusste, wieder verdrängt wurde. Indessen wurde er wegen seiner üblen Administration bald wieder entlassen. — Das Gotteshaus, das hiedurch in die betrübteste Lage kam, sah sich genöthigt, einen grossen Theil seiner Güter, und damit die Pflege und Sorge für Arme und Kranke mit Beystimmung der Grosspräzeptors in Rom an die Stadt zu übergeben, mit der Bedingung, dass der vom Rath aufgestellte Pfleger des nun sogenannten untern Spitals jährlich von der Güterverwaltung dem Rath und Spitalmeister Rechnung stellen, in deren Gegenwart die Beobachtung der Verträge neu geloben, und der regierende Bürgermeister dem Spital und Konvent neuen Schutz zusichern solle. —

Der obere Spital hat doch noch bedeutende Güter und Besitzungen. Ausser dem

Klofter befizt er in der Stadt ein Haus, eines nebft einem Garten nahe an der Frauenkirche, in den Stadtfeldern den dritten Theil des Zehenten, der 1404 an das Klofter kam. Auffer der Stadtmarkung befizt der Spital den halben Theil des Dorfes Oberholzgünz, den Laienzehenten in Boos, nebft einem Maierhof, Oberhard genannt, und den zur Pfarrey in Erbheim gehörigen anfehnlichen Zehenten; im Dorf Volkratshofen das katholifche Patronatrecht mit den dazu gehörigen Gütern, einen Bauernhof und Zehenten; im Dorf Wefterhard einen anfehnlichen Hof, und den Zehenten mit dem Pfarrfatz zu Breitenbrunn, Ober und Unterwefterheim. Es gehören auch fieben Pfarrkirchen zum obern Spital, in der Stadt die katholifche Spitalkirche bey dem Klofter und die Frauenkirche, in welcher das Simultaneum eingeführt ift. Auf dem Lande gehören die Kirchen St. Stephan zu Volkratshofen, St. Martin in Breitenbrunn, St. Maria in Untererbheim, St. Martin in Wefterheim und St. Georg in Holzgünz, nebft vielen Filialkirchen, zum Oberfpital. —

In der Reichsftadt Wimpfen auf dem Berge, befitzen die Kreutzherren ein Spital mit groffen Gütern, welches fie 1675 erwarben, wo auch immer ein Pater Pfleger mit einigen Ordensmännern ift, die Einkünfte zu

beſorgen. Das Kloſter hat in Memmingen eine Bibliothek, welche Druckſchriften aus dem 15ten Iahrhundert enthält.

Das zweyte Kloſter gehört den Auguſtiner-Eremitenmönchen. Es liegt mit ſeiner anſehnlichen Kirche hinter dem groſſen Markte. Dieſe Eremiten behaupten ſchon vor Erbauung der Stadt, dieſen Platz inne gehabt zu haben; ſo viel iſt gewiſs, daſs ihr Kloſter im 14ten Iahrhundert ſchon geſtanden ſey. Das Kloſtergebäude iſt finſter und unanſehnlich, und die Beſitzungen gering. Sie beſtehen in einem Grasgarten, einigen Aeckern, einem Sendhof, einem Hof in Amadingen und einem in Steinheim: ihre übrigen Einkünfte kommen von Legaten, Seelmeſſen und Terminiren her. — Die Aushülfe, die ſie in benachbarten Klöſtern und Pfarreyen, dann als Beichtväter bey Herrſchaften leiſten, mag wohl ein ergiebiger Nahrungszweig ſeyn.

Das dritte Kloſter iſt ein Franziſkaner Frauenkloſter. 1444 wurde es von zwey Schweſtern aus Leutkirch geſtiftet, denen ſich 5 andere von Isni beygeſellten. Sie kauften ſich ein Haus an der Frauenkirche, bauten mit des Raths Vergünſtigung 1484 einen Chor, der durch einen Gang in eben erwähnte Kirche führt. Unter dem Chor iſt ihr Begräb-

nifs. Der erfte Name diefer Klausnerinnen war: die grauen Schweftern.

Ehemals waren noch mehr Klöfter in Memmingen, worunter das Antonierhaus das reichfte war. 1216 ftand es fchon, und genofs der milden Freygebigkeit Friedrichs II.

Die Schotten, Benediktiner-Ordens, hatten hier eine Abtey zu St. Nikolai, vor dem Karlsthor, wo jezt der Begräbnifsplatz ift. Welf IV. ftiftete fie: die erften Schotten kamen von Regensburg dahin, an ihre Stelle folgten Chorherren vom Orden St. Auguftin, und das Klofter wurde in eine Probftey verwandelt. Endlich wurde von Anfang das Klofter, und in der Folge auch die Nikolaikirche abgebrochen; einen Theil der Einkünfte bekamen die Auguftiner, welches nach dem Bauernkrieg gefchah. —

Die Auguftiner Nonnen hatten hier auch ein Klofter zu St. Elifabeth. Sie ftanden unter dem Prior des männlichen Klofters; allein da fie von demfelben zu fcharf behandelt wurden, verlieffen fie ihre Zellen, und Klofter und Güter fielen der Stadt zu.

1625 drang Bifchof Heinrich von Augsburg der Stadt die Iefuiten auf, die aber 1634 wieder abzogen.

Die Abteyen Buxheim, Ottobeuren, Roth, Roggenburg haben Häufer in der Stadt. Die

Aebte nahmen das Bürgerrecht, oder hatten ſich wenigſtens in den Schutz der Stadt begeben. Auch der Biſchof von Augsburg hat ein Haus hier. In allen dieſen Häuſern müſſen verbürgerte Zinsleute, alſo Evangeliſche wohnen. Das ottobeurer Haus hat eine Kapelle — zur heil. Anna.

Die katholiſchen Parochialgeſchäfte beſorgt der Prälat der Kreutzherren, vielmehr in ſeinem Namen ein Kapitular des Stifts. Er iſt Pfarrer von der Kirche zu unſrer lieben Frau. Die Stunden des Gottesdienſtes dieſer Kirche wurden durch den Mindelheimer und Pforzheimer Vertrag im Iahr 1556 und 1557 beſtimmt. —

In der Kloſterkirche der Kreutzherren iſt aber durchaus freye Verrichtung aller gottesdienſtlichen Handlungen erlaubt. Die Beſuchung der kranken Katholiken in der Stadt und ihren Marken iſt den Pfarrern, jedoch ohne pompöſen Hin- und Herzug bey den Funktionen geſtattet. Die Auguſtiner und Kreutzherren theilen den Beſuch und die Begleitung der zum Tod verurtheilten Katholiken; gleich nach gefälltem Urtheil läſst der Bürgermeiſter dem Prälaten im Spital die Anzeige machen, der ſeine Geiſtlichen dahin abſchikt.

Oeffentliche feyerliche Umgänge ſind den Katholiſchen verboten; auſſer in der Kreutz-

woche, wo ſie mit dem Kreutz in benachbarte Kirchen gehen. Die katholiſchen Kloſtergeiſtlichen werden in Klöſtern begraben. Vornehme fremde Katholiken kommen in die Auguſtiner Gruft, wie auch die Beamten des obern Hoſpitals, die übrigen haben einen beſondern Platz auf dem allgemeinen Begräbniſsplatz, der auch ſehr ſchöne Grabmähler aufzuweiſen hat.

Die Kreutzherren und Auguſtiner behaupten in ihren Klöſtern und Kirchen ein jus aſyli, jedoch mit beſtändigem Widerſpruch der Stadt und des Magiſtrats, der alle mögliche Gegenanſtalten macht, dieſe Beeinträchtigung der Iuſtitz und Territorialgerechtigkeit zu vermeiden. Die Kreutzherren behaupten dieſs Recht von einem Kaiſer zu haben, können es aber eben ſo wenig, wie die Auguſtiner, gründlich beweiſen. Die Zahl der Einwohner der Stadt iſt 7000, welches nach einer Berechnung von den zehen Iahren von 80 bis 90 genommen wurde; ein gleiches geſchah mit den Dörfern des memminger Gebiets, die auf 3000 angeſchlagen, alſo im Ganzen eine Volkszahl von 10 bis 11,000 Menſchen ausmachen. Die Regimentsverfaſſung erlitt, ſeit ſie freye Reichsſtadt iſt, verſchiedene Abänderungen. So viel iſt bey dem Mangel der älteren Urkunden gewiſs, daſs in den erſten Zei-

ten der Reichsfreyheit, nur der Civium, des vom Kaiser gesezten Ministri und des Monetarii gedacht wird. K. Rudolphs Privilegium vom Iahr 1286 nennt Cives, K. Adolph aber von 1296 nur providos viros, Cives de Memmingen. Der Minister führte in des Kaisers Namen den Stab, und besorgte dessen Zölle und Einkünfte, der Monetarius schlug in desselben Namen Münzen. Unter Ludwig dem Baier 1330 findet man Ammann und Rath, und 1438 und 1447 Bürger und Rath.

Wann das Zunftregiment seinen Anfang nahm, ist ungewiss; unter den Städten, wo das Zunftregiment schon 1368 eingeführt war, ist sie nicht. Die Geschlechter waren nicht ganz aus dem Regiment verdrängt, aber so ohnmächtig, dass sie immer von den Zunftmeistern überstimmt wurden. Bürgermeister, Stadtammann und Rathsherren wählte die Gemeinde durch einen Zünftenausschuss, und den Zunftmeister wählten die Gemeinenzünfter. Nur ein Iahr regierte ein Bürgermeister, doch konnte auch der vorige bestättigt werden. — Unruhig und nicht selten tyrannisch war diese Regierungsform, Geschlechter und Zünfter balgten und nekten sich beständig, bis endlich 1551 das Zunftregiment von Kaiser Karl den V. durch seine Kommissairs, Gervich Blauerer, Abt zu Weingarten und Ochsenhausen, und

D. Heinrich Hasen, kais. Rath, aufgehoben wurde. Diese sezten dafür einen Stadtammann, drey Bürgermeister, ein Theil der Geheimen und Räthe war aus den Geschlechtern, der andere aus den Zünften genommen. Und im folgenden Iahr wurde die jezt noch bestehende Regimentsverfassung eingeführet. Sie besteht aus 19 Personen, nämlich 3 Bürgermeistern, aus dem Patriziat, 2 Geheimen, einem aus der Gemeinde und einem aus dem Patriziat, und 14 Senatoren, ebenfalls von beiden Theilen. Iährlich wird der Rath bestättigt. Wenn ein Beysitzer des geheimen Raths abgeht so wird die Stelle durch die Wahl des gesammten Raths nach 4 Wochen ersetzet; wird eine Senatorsstelle frey, so bleibt sie bis auf den nächsten Wahltag vor Michaelis ausgesezt. Die Wählenden sind Bürgermeister und Geheime und 3 Senatoren in der übrigen Kollegien Namen.

Aus der Reihe der patrizischen Senatoren wählt der gesammte innere Rath den Stadtammann, so auch die erledigten Richter und grosse Rathsherrenstellen; der Rath und die Bürgerschaft schwören jährlich am Michaelistage in der St. Martinskirche, nach einer von dem Superintendenten gehaltenen passenden Predigt. — Vormals gieng der Schwörakt in der Augustinerkirche, dann in der

Salzhalle vor, bis 1551 die hiebey obwaltenden Zwiſtigkeiten ein päbſtlicher Legat unter Bedrohung des Bannes gegen die Störer beylegte, wo dann die Handlung in der Martinskirche wieder vorgenommen ward.

Bey dem Rath protokollirt der Kanzleydirektor; der Syndikus und Konſulent ſind nur zum Berathen, nicht aber ad votandum, auch dabey gegenwärtig. Das Stadtgericht beſteht in dem Stadtammann und 20 Beyſitzern; in des erſtern Abweſenheit gouvernirt der Stabhalter, welches auch geſchieht, wenn derſelbe aus rechtlichen Gründen bey einem Vorfall nicht ſelbſt ſitzen und die Umfrage halten kann. Dieſes Gericht richtet alle bürgerlichen Schuldſachen, Sprüche und Foderungen. Es hat einen eigenen Referendär, Aktuar, Gerichtsdiener und Prokuratoren. Seine Sitzungen ſind alle Freytag. Doch ſind ſie in der Woche vor und nach dem Schwörtag, von Nikolai bis nach heil. drey König, in der Char-, Oſter- und Pfingſtwoche, dann vom 19ten Iul. bis 25ſten Aug. geſperrt.

Gaſtgerichte können fremde und einheimiſche Partheyen begehren und der Bürgermeiſter bewilligen, nur in den eben angezogenen Zeiten nicht. Der Stadtammann iſt zugleich Blutrichter, das Privilegium hiezu gab der K. Ruprecht 1401, und K. Albrecht ver-

ordnete 1438, dafs diefs Recht jeder Bürgermeifter der Stadt jedem Ammann übertragen könne, den fie hiezu erwählen werden. Das Bluturtheil fpricht der Stadtammann vor gefammten Rath, wie in den meiften Reichsftädten.

Der groffe Rath befteht aus 44 Perfonen, und verfammelt fich zur Wahl jährlich einmal. Ein eigenes Kollegium, die Einung genannt, wurde 1492 zu Beylegung und Beftraffung der Schimpffachen und Schlägereyen beftimmet. Der Vorfteher diefes Kollegii heifst Obmann. Die Bürgerfchaft theilt fich in Gemeinde und Patrizier. Von diefen ftarben manche Familien aus, zogen weg, oder verloren fich unter den Bürgern.

Die Gemeinde ift in Zünfte eingetheilt, deren jede ihren von der Obrigkeit gefezten Obmann und Gefchworne hat. In eine Zunft können mehrere Handwerksinnungen gehören, die ihren befondern Obmeifter haben.

Das evangelifche Kirchen- und Schulwefen fteht unter dem Magiftrat; die erfte Auffìcht hat der ältefte Bürgermeifter, der daher Scholarcha heifst; der geiftliche Vorfteher der Kirche und Schulen ift der Superintendent; in der Stadt find mit diefem 5, auf dem Lande 10 Geiftliche. Die evangelifchen Pfarreyen auf dem Lande find: ftein-

heim, Lauben, — wohin der Weiler Laubenhard gehört, — Dickenrieshausen, Woringen, wohin Einöden eingepfarret sind, Berg, Frikenhausen, nebst dem Weiler, Bezenhausen, Erkheim, mit dem Bade und Weiler Dankelsried, Volkratshofen, wohin die Dörfchen Hizenhofen, Bremmen und Bronnen gehören, Arlesried, Buxach, dazu das Buxacher Hart, der Strassbauer und zwey Mühlen gehörten. Acht Pfarrer wohnen bey ihren Gemeiden, die von Berg und Buxach aber in der Stadt. Die Hauptkirche der Stadt ist St. Martin, an welcher der Superintendent und zwey Diakonen stehen.

Die Frauen- und Spitalkirche hat jede ihren Pfarrer, die Pfründe der Stiftung zu den heil. drey Königen hat eine Kapelle. Die kleine Kirche an der Seite der Martinspfarr wird zu Kinderlehren am Sonntag und Donnerstag gebraucht. Die lateinische Schule besteht aus vier Klassen, hat einen Rektor, 3 Präzeptoren, einen Sing- und einen Schreibmeister; alle 4 Wochen visitirt der Superintendent und der Syndikus die Schulen. Zu Ostern und Michaelis sind feyerliche 3 tägige Examina, worüber der Syndikus im Rath Bericht erstattet. — Ein Geheimer und der Syndikus sind als obrigkeitliche Personen bey der Prüfung zugegen. Der Superintendent, der Physicus ordi-

narius und die 4 Stadtgeiſtlichen ſind Examinatoren. Der um die griechiſche Literatur ſo verdiente Rektor Kruſius führte 1545 den ſchönen Gebrauch ein, daſs von den 3 erſten Schülern aus der Redekunſt öffentlich ein Beweis bey Austheilung der Preiſe gegeben werde, welche nützliche Verordnung noch beobachtet wird. —

Teutſche Schulen ſind ſechs in Memmingen, 3 für Knaben und 3 für Mädchen. Iede Schule hat einen Lehrer, einen Proviſor und einen Stadtgeiſtlichen zum Viſitator. Die Zöglinge werden auch des Iahres zweymal geprüft, und Preiſe ausgetheilt. Der Magiſtrat verwendet vieles, um gute Schullehrer zu bilden. — Auch die Iünglinge, die dem Kirchendienſt oder Lyceo beſtimmt ſind, erhalten auf der Univerſität Stipendien. — Zur Beſetzung aller vakanten geiſtlichen und Schuldienſte iſt ein beſonderer Kirchenrath beſtimmt, wovon der älteſte Bürgermeiſter als Scholarcha Präſes iſt. Doch muſs jede getroffene Wahl erſt vom geſammten Rath beſtättiget werden.

Wiſſenſchaften und ſchöne Künſte werden in Memmingen nicht vernachläſſiget. Schon 1482 war eine Buchdruckerey von Albrecht Kaune errichtet, die bis 1519 dauerte. — 1700 ward wieder eine neue errichtet, die noch fortdauert. Es ſind auch die Maierſche und Sailer-

ſche

ſche Buchhandlung da, einige Privat- und des Lizeums Schulbibliothek. Die öffentliche Stadtbibliothek hat einen reichen Innhalt, Peter Mitte, Hochmeiſter des Antonierordens, errichtete ſie 1479. Zur Aufnahme der Muſik wurde ein Kollegium 1655 errichtet. Der erſte Vorſteher war der als Schriftſteller bekannte D. Schorrer. Auſſerdem giebt es noch wochentlich ein Konzert von ein paar andern Geſellſchaften. Die 1610 errichtete Singſchule hat im Salzmagazin ihre Verſammlung, wo muſikaliſche Wettkämpfe angeſtellet werden; der Sieger erhält verſchiedene Preiſe: zu gewiſſen Zeiten werden auch Komödieng egeben.

Die Stadt treibt einen ziemlichen Handel nach der Schweitz, Italien und andern nahe liegenden Ländern, mit baieriſchem Salze, hieſiger Leinwand, Hopfen, Getraide und andern Waaren. Die hieſigen Handelsleute beſuchen die Meſſen zu Frankfurt, Leipzig und Zurzach. Wegen des Salzhandels iſt ein eignes Amt da, und beſondere Verträge zwiſchen Baiern und dem Magiſtrat; es haben auch einige Bürger daran Antheil. Es ſind auch einige Handlungshäuſer hier, die Schelhornſche Kotton- und Bombaſinfabrik zeichnet ſich beſonders aus. — Es giebt hier viele reiche Patrizier und Bürger, wie auch ſehr geſchickte Handwerker. Zwey Mechaniker, Pilgram, der ſich in England bildete, und Al-

brecht ſind achtungswerthe Männer. Memmingen hat auch zwey Mahler, Heuſs und Sichelbein. Es iſt hier auch eine Pulvermühle, dann Stück - und Glockengieſſerey.

Für die Armen aller Art, Gattung und Alters wird hier beſtens geſorgt; wochentlich wird Brod und Geld unter die Hausarmen vertheilt, für die Kinder die Schule bezahlt, ihnen, wenn ſie von Bürgern ſind, Unterſtützung zur Erlernung eines Handwerks, und Reiſegeld, nebſt Kleidung zur Wanderung gegeben. Wochentlich wird durch eigene dazu beſtellte Perſonen geſammelt, und nach dem Dank- und Erndtefeſt jährlich eine Kollekte zur Unterſtützung des Almoſenkaſtens gehalten. — Dieſer Almoſenkaſten hat eigene Pfleger, deren Vorſteher Obmann heiſst.

Auch ſind Privatſtiftungen da, die zum Austheilen gewiſſer Viktualien an die Armen beſtimmt ſind.

Das Waiſenhaus, die dürftige Stube, die Pfründner im Seelhauſe, und das ſogenannte Bäulein ſtehen unter der Verpflegung des untern Spitals, die Waiſenkinder ſind in Bürgershäuſer vertheilt, wo für Beſtreitung aller ihrer Bedürfniſſe geſorgt wird. Für Kranke iſt ein Krankenhaus auſſer der Stadt. Für fremde Handwerkspurſche und Dienſtboten iſt das Seelhaus zur Verpflegung beſtimmt.

Die drey König Kapelle, von 1399, das ſogenannte Spital vom 1478, und die St. Leonhardspflege ſind für alte arme Verbürgerte ſehr bedeutende Stiftungen.

Die Pfarrers- und Rektorswittwen bekommen vom Magiſtrat Unterſtützung an Geld, Holz und Früchten, einige erhalten freye Wohnung, andere Geld zur Hausmiethe aus der allgemeinen Kaſſe; auch ſind zu ihrer Unterſtützung 3 Stiftungen da.

Die memmingiſchen Stadt- und Landgeiſtlichen errichteten unter ſich vor 40 Iahren eine Wittwenkaſſe; jeder bezahlt von dem Antritt ſeiner Pfarr an, alle Quartal 2 fl. bis er 54 fl. erlegt hat. — Die Aufſicht und Verwaltung hat der Superintendent unter ſich. Durch dieſe Abgaben, und die Beyträge von Kinner, Grimel, Wachter und Zoller iſt das Kapital ſchon ziemlich angewachſen. Es iſt auf dem Steuerhauſe angelegt, und der Superintendent bezahlt die Zinſen davon jährlich an die Pfarrwittwen hinaus.

Der Pfarrer Bonaker errichtete durch milde Beyträge eine Armenſchule, und der Magiſtrat für arbeitloſe Menſchen eine Spinnſtube.

Die Stadt hat ein eigenes Zucht- und Arbeitshaus unter guter Adminiſtration; auch hat Memmingen Antheil an dem Zuchthaus in Buchloe.

Die Gegend gehörte zu der Römer Zeiten zu Vindelizien; hier und an der Iller hinauf bis über Kempten ſollen die Eſtionen gewohnt haben. — Die Behauptung von dem Daſeyn Memmingens ſchon zu Zeiten der Römer beruht auf ſeichten Gründen. Eine alte Chronik ſagt, die Stadt ſey ums Iahr Chriſti 350 erbauet worden, eine andere ſie ſey ſchon geweſen, und nur erweitert worden.

In den mittlern Zeiten gehörte die Gegend zum Albigau oder heutigen Allgau; dieſer Gau lag in einem Theil Schwabens jenſeits des Bodenſees. Unter den Merovingern ſtand dieſer Gau unter dem fränkiſchen Zepter, war von Herzogen, und unter dieſen von Grafen regieret.

Von Karl dem Groſſen bis auf Konrad den I. ſtand Schwaben unter den Camerae nunciis. Ob Memmingen zur Guelfiſchen Herrſchaft gehörte, iſt unentſchieden, doch wohnte Welf der VI. hier, wie ſeine Unterſchriften zeigen: doch ſchon unter K. Friederich Barbaroſſa ſoll Memmingen eine Reichsſtadt geweſen ſeyn, doch iſt das nicht ganz gewiſs beſtimmt. Unter dem Ziſchenreich vermehrten die Reichsſtädte ihre Freyheiten und Rechte, und Memmingen wurde 1286 von K. Rudolph I. als Reichsſtadt anerkannt. Ihre Rechte und Freyheiten wurden mit Ueberlingen die nämlichen, und dieſe beſaſs die Privilegien, wie Freyburg und Köln. Kaiſer

Adolf bestättigte die Reichsfreyheit der Stadt, 1296, und gab ihr Privilegien, wie Ulm; versezte sie aber im folgenden Jahr mit allem, was dazu gehörte, an Pfalzgrafen Rudolf und Herzog in Baiern. — Die nachfolgenden Kaiser bestättigten ihre Rechte, und ertheilten ihr wichtige Privilegien und Freyheiten.

1128 wurde Memmingen in dem Krieg über die Wahl Lothars II. abgebrannt. Im 14 und 15 Jahrhundert wurde sie viel von den benachbarten Edelleuten genekt und befehdet, so wie sie auch mancheDrangsale von den Herzogen in Baiern, und wirtembergischen Grafen, Eberhard dem Greiner, erdulden musste. Im März 1531 trat die Stadt dem schmalkaldischen Bunde bey, wofür ihr K. Karl V. seinen Unwillen fühlen liess. In dem 30 jährigen Krieg wurde sie bald von den Kaiserlichen, bald von den Schweden eingenommen, und schon während der westphälischen Friedensunterhandlungen wurde sie, weil sie schwedische Garnison hatte, ganze zehn Wochen von den Baiern belagert. — 1702 nahm sie Max. Emanuel, Churfürst von Baiern, ein, und besezte sie mit Baiern und Franzosen; 1704 nach der Höchstädter Affaire wurde sie zwar wieder befreyet, musste aber eine Last übernehmen, wegen der sie noch nicht befriedigt ist. Da nämlich Memmingen sich mit den Nachbarn zur Sommerverpflegung der Feinde dahin verstand,

67,608 fl. nach 6 Monaten zu bezahlen, wovon ſie der ſiebente Theil traf, — und nun ſchon vor dem May, Iuny und Iuly bezahlt war, ſo machten die Franzoſen plötzlich Miene zum Aufbruch, foderten unter Drohung der Plünderung die Kontribution der 3 folgenden Monate, und Memmingen muſste in Eile einen Monat allein zahlen, für den es ungeachtet der geſchärfteſten Reichshofrathsbefehle noch nicht von den Verbündeten entſchädiget worden iſt.

Dem ſchwäbiſchen Bunde war die Stadt auch beygetreten.

Oeffentliche Landgerichte wurden mehrmals hier gehalten, da Memmingen eine Mahlſtadt des Landgerichts Marſtetten war.

Die Reformation der Stadt geſchah bald. Zu Augsburg übergab ſie 1530 mit Straſsburg, Lindau und Koſtanz dem K. Karl V. ein eigenes Bekenntniſs.

Von den Lehrbegriffen der Schweitzer trennte ſie ſich bald, und ſchloſs ſich an den ſchmalkalder Bund an. Auch Zwinglis Lehre fand Anhang in Memmingen, wurde aber bald durch Unterzeichnung der Konkordienformel, und mit ihr mancher wakre Mann als ein Anhänger davon, aus der Stadt verdrängt. 1344 wurde ſie vom Biſchof Heinrich III. von Augsburg in den Bann gethan, das wegen eines Iuden geſchah, der die Memminger bey

dem Bischof verklagte, und welchem der geistliche Herr eben etwas schuldig war; doch wurde der Bann bald wieder aufgehoben. — Kurz darauf wurden die Iuden mit Mord und Brand in Memmingen ausgerottet.

In der Stadt ist eine taxische Post. 1624 drang man ihr einen unverburgerten katholischen Postmeister auf, der der Stadt noch in dem westphälischen Frieden zugemuthet wurde. —

Einige Statuten der Stadt sind durch den Druck öffentlich publizirt. 1520 eine Verordnung, die Sitten und Ehrbarkeit betreffend, — 1740 eine Müller- und Mühlordnung, und eine Hebammenordnung, 1747 eine Bauschauordnung, 1751 eine erneuerte Gerichts- und Prozessordnung, 1761 eine Arrestordnung, 1784 Appellations- und Revisionsordnung. Die Stadt hat alle Dienstag und Donnerstag Wochenmärkte, und alle Dienstag einen Kornmarkt. In der Woche vor Gallus ist ein Vieh- und Krämermarkt, und in der Woche vor Fasten ein Rossmarkt.

Das Stadtwappen ist ein halber Adler und ein rothes Kreutz im weissen Felde. Das ältere Wappen enthält das Brustbild der heil. Hildegard. Bey Besieglung der Heuraths- und Kaufbriefe gebraucht der Stadtammann sein Geschlechtssiegel.

Auf dem Reichstag hat Memmingen auf der Städtebank von Schwaben die 14te, und bey dem ſchwäbiſchen Kreis die 11te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 75 fl. Eben ſo viel der Kreisanſchlag nach dem Uſualfuſs. Zu einem Kammerziel zahlt die Stadt 351 Rthl. 63½ kr. und wegen des Stadtammannsamts, dem Waibelamt der Landvogtey Schwaben jährlich zur Ehrung 15 Pfund Heller.

Im Kreis ſtellt die Stadt im Krieg 60 Mann Infanterie, darunter einen Hauptmann und Premier-Feldwaibel, und 10 Dragoner. Im Frieden 30 Infanteriſten, 6 Dragoner, und den Fähndrich abwechſelnd mit Rottweil; die Stadt hält eine bürgerliche Artillerie-Kompagnie unter einem Lieutenant. —

Das Gebiet der Stadt war, wie man aus dem alten Matrikelanſchlag ad 248 fl. erſieht, weit anſehnlicher. Man findet unter den Dörfern der Stadt und der Patrizier Rötenbach, Blaſs, Bedernand, Gutenau, Heimerdingen, Ungerhauſen, Dachsberg, Romelzhauſen, Waldeck, Vellheim, Boos, Reichau, Loppenhauſen, ganz Hezlingshofen, Lerchenberg, Buchenbronn, einzelner Höfe, Güter und Zehenten nicht zu gedenken.

Der ſchmalkaldiſche, 30 jährige und andere Kriege und Unfälle ſind an dieſer beträchtlichen Verminderung des Gebiets Schuld. Indeſſen iſt das Gebiet der Stadt für eine mittelmäſſige Reichs-

ſtadt noch immer groſs genug; der kleinſte Theil gehört dem gemeinen Weſen, der gröſste dem untern Hoſpital, der unter eines Pflegers, des Stadtammanns und eines Amtmanns Verwaltung ſteht. Es beſteht das Hoſpitalsgebiet in der Herrſchaft Eiſenburg, die zum Kanton Donau ſteuert, und einigen Dörfern. Oberholzgünz, kleines Schloſs, dem Oberhoſpital gehörig; Bauben, evangeliſches Pfarrdorf mit einer Meſſingfabrik, gehört der Kapellspflege mit dem Weiler Lauberhard; auch iſt dieſe Pflege Gutsherr von einem Hofe in Goſsmannhofen, kemptenſcher, und in Rommelzhofen, ottobeurenſcher Herrſchaft. Das adeliche Gut Weſpach gehörte ehmals den Eglofern und Ziwickern, nun von Stoll und Zoller.

Frickenhauſen, evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſs, iſt durch Kauf von dem von Vöhlin an den Unterhoſpital gekommen.

Ober- und Untererkheim, evangeliſches Pfarrdorf, mit eigener hohen Iurisdiktion, gehört dem Unterhoſpital. Ottobeuren und Memmingen haben das Condominium. Die Adminiſtration wechſelt, jenes hat den gröſſern Theil an Erkheim.

Dankelsried, wo ein Stahlbrunnen iſt, gehört dem Unterhoſpital.

Die evangeliſchen Pfarrdörfer Worningen, wo auch ein katholiſcher Pfarrer iſt, Dickenries-

haufen, Volkratshofen, Steinheim, Buxach, Arlesried, und die Weiler Bronn, Hitzenhofen, Bremen und Hart gehören dem Unterhofpital, nur dafs von einigen Höfen der obere Spital oder einige Patrizier Sackherren find. Das evangelifche Pfarrdorf Berg gehört einigen milden Stiftungen und Patriziern. Dem Kanzleydirektor gehört Illerfeld. — Die Karthaufe Buxheim hat in Berg 3 Bauernhöfe.

Egelfee gehört theils Ochfenhaufen, theils der Stadt Memmingen mit der Brücke und dem Zoll. —

Der untere Hofpital und die Pflegfchaften find auch Befitzer und Zehendherren von Höfen in andern Herrfchaften.

Das Gebiet der Stadt ift, Arlesried ausgenommen, das 3 Stund entfernet liegt, gefchloffen. Zur Stadt und vielen Dörfern und Weilern gehören anfehnliche Waldungen, auch führt Memmingen das Direktorium der freyen Pürfch im Bofferhard.

Die im Gebiete gelegenen Orte find folgende.

Arlesried, ein evangelifches Pfarrdorf im Umfang der Herrfchaft Mindelheim, bey Dattelsberg; es gehört dem Unterhofpital der Reichsftadt Memmingen.

Berg, ein evangelifches Pfarrdorf, welches unterfchiedlichen Patriziern der Stadt

und den milden Stiftungen Memmingens gehört.

Bosserhard, ein alter Reichswald bey der Stadt Memmingen, aus welchem die jetzige Memminger freye Pürsch entstanden ist. Dieser freye Pürschbezirk wird die freye Pürsch auf dem Bosserhard genannt, und grenzt gegen Osten an die Günz, gegen Süden an die kemptischen und ottobeurischen Forste, gegen Westen theils an die Iller, theils jenseits derselben an die Zeilwurzachschen, Rottischen, Ochsenhauser und Erolzheimschen Forste. Gegen Norden an den Babenhauser Weiher und Forst.

Es begreift den grösten Theil des Memmingischen Gebiets, einen Theil der Herrschaft Mindelheim, der Prälaturen Ottobeuren, Ochsenhausen, Roth, der Karthause Buxheim, der Herrschaften Babenhausen, Wurzach, und anderer in sich. Alle dazu gehörigen Herrschaften haben darin eine gemeinschaftliche, unabgetheilte Iagdgerechtigkeit in Aeckern, Wiesen und Waldungen. Der Reichsstadt Memmingische Magistrat hat in diesem freyen Pürschbezirk das Direktorium schon von langen Zeiten her, und auf der Kanzley daselbst werden in dem allgemeinen Pürscharchiv diese Rezesse, Verordnungen, Privilegien und Verträge aufbewahret. Eine bessere Erläuterung hierüber giebt

Wegelin in ſeinem Werke von der kaiſerlichen und Reichslandvogtey in Schwaben, I. Theil, S. 52. Beſonders aber Hofmanns Diſſertation de libera venatione, ſpeciatim Suevo-Memmingenſi, Tübingen 1753. —

Bronnen, ein Dorf, gehört dem Hoſpital in Memmingen; es liegt an der Iller.

Buxach, ein evangeliſches Pfarrdorf, gehört dem Spital dieſer Stadt.

Daukelsried, ein Dörfchen, das aus 2 Bauernhöfen und einem Wirthshauſe beſtehet, bey Memmingen, dem Unterſpital dieſer Stadt gehörig. Hier iſt ein Geſundbrunnen und Bad, das ſchon in alten Zeiten bekannt war, aber durch Kriegsungemach zerfiel, und vor etwa 60 Jahren von dem Unterſpital wieder in Aufnahme gebracht worden iſt. Dieſer ließ hier eine bedeckte Trinklaube, ein groſſes Bad und Gaſthaus dem Wirthshauſe gegenüber erbauen. Einige hundert Schritte davon im Günzthal entſteht, an dem Fuſs eines ſteilen Berges, der Geſundbrunnen in drey Quellen. Der zuſammenziehende Geſchmack dieſes Waſſers kommt von dem Eiſenocker her, den es in ſich führt, und darum auch die Gläſer, woraus man dieſes trinkt, gelb werden. Uebrigens wird es ſowohl zum Bad, als Getränk nach Verſchiedenheit der Krankheit gebraucht. Man fand aber, daſs erſterer Gebrauch davon vorzuziehen ſey. Wäh-

rend der Kur hat man ſich von allen Säuren, Milch, Obſt, Käſe und allen Fetten zu hüten.

Dickenreishauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, gehört dem Spital dieſer Stadt.

Egelſee, ein kleines Dorf an der Iller. Es gehört Ochſenhauſen und der Stadt Memmingen; der Ochſenhauſenſche Antheil gehört in das Amt gleiches Namens.

Eiſenburg, eine Herrſchaft, Schloſs und Dorf bey Memmingen; $\frac{3}{4}$ davon gehören dem Spital zu Memmingen, und ein Viertel den Familien von Hermann, Zoller, Unold, Heuſs und Eberg. Sie iſt in 12 Viertel getheilt, und nach dieſen wechſelt die Adminiſtration ab. Drey Iahre hat ſie der Spital, das vierte die andern Beſitzer: zu dieſer Herrſchaft gehören die drey adelichen Sitze Eiſenburg, Grünenfurt und Trunkelsberg, das Dorf Amalingen, und die Weiler Schwaighauſen, Unterhard und Trunkelsberg. Eiſenburg hatte ehemals eigene Herren, die ſich nach den damaligen Zeiten von Iſenburg nannten, wie Berthold von Iſenburg die Herrſchaft an Iörg Mang, Hanns und Ioſeph, die Sättelin um 6000 fl. mit den Dörfern Schwaighauſen, Trunkelsberg und Amadingen, mit dem Wildbann und aller Obrigkeit; dieſe erhielten auch den Blutbann über die Orte. Chriſtoph Sättelin, der 1533 ſtarb, überlieſs das Gut ſei-

nem Tochtermann, Sebaſtian Reichlin von Meldegg um 25000 fl.

Frickenhauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, an einem ſteilen Berge, 2½ Stunden von Memmingen, gehörte ehemals den von Vöhlin, iſt aber durch Kauf an den Unterhoſpital der Stadt Memmingen gekommen, der daſelbſt ein niedliches wohlgebautes Schloſs hat. Die Hälfte der hohen Iurisdiktion gehört Baiernmindelheim; hier wird gutes Töpfergeſchirr gemacht.

Grünenfurt, adelicher Sitz, dem Patrizier von Unold zu Memmingen gehörig, in der Herrſchaft Eiſenburg.

Hardt, ein Dorf.

Hauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

Hitzenhofen, ein Dorf, gehört dem Spital dieſer Stadt.

Lauben, Pfarrdorf an der Güntz, hier haben die von Grimel eine Meſſingblech- und Dratfabrike. Das Dorf gehört in die Kappelpflege der Stadt Memmingen.

Lauberhard gehört in die Pfarre Lauben, und der Kappelpflege der Stadt.

Künersberg, Bad eine Viertelſtunde von Memmingen, wo man Siegelerde gefunden hat, gehört von Künersberg.

Obererkheim, ein Dorf bey Untererkheim.

Oberhard, ein Dorf bey Heimertingen, unweit Memmingen, gehört dem Kreuzherrenkloster in Memmingen.

Oberholzgünz, ein Schloss und Dorf von 375 Seelen, gehört den Kreuzherren in Memmingen, die es 1444 von den Truchsessen erkauft haben. Es wird Oberholzgünz, zum Unterschied von Unterholzgünz, genannt.

Priemen, ein Dorf.

Schwaigkhausen, ein kleines Dorf.

Steinheim, ein evangelisches Pfarrdorf an der Ach.

Trunkelsberg, ein Dorf und adelicher Sitz bey Memmingen in der Herrschaft Eisenberg, gehört von Heuss.

Unterhard, ein kleines Dorf.

Unterholzgünz, ein starker Weiler, gehört dem Spital der Stadt.

Volkratshofen, ein Pfarrdorf.

Woringen, ein evangelisches Pfarrdorf, an der Ach.

Westerhard, ein Dorf unweit Memmingen, gehört der Karthause Buxheim.

Wesbach, ein adeliches Gut, gehört den adelichen Familien von Stoll und von Zoller, vormals den Eglofern und Zwickern.

Das eigentliche Gebiet enthält daher nebst der Stadt Memmingen 9 Pfarrdörfer, 18 kleine Dörfer und Weiler. Der Flächeninnhalt darf

daher wohl auf 2½ □Meile angesezt werden, obschon ihn die neuesten Schriften auf 2, und nur die tabellarische Uebersicht auf 3 □Meilen anschlagen. Die Volksmenge wird allgemein auf 11 — 12000, und in der tabellarischen Uebersicht auf 12500 Seelen angegeben.

Wenn es indessen richtig ist, daſs die Stadt allein 7500 Einwohner zählet, so wird es keineswegs übertrieben seyn, für jedes der 9 Pfarrdörfer 450, sohin zusammen 4050, dann für jedes der übrigen 18 Orte 150 Seelen im Durchschnitte anzunehmen. Nach diesem Anschlag würde die gesammte Volksmenge 12650 Seelen betragen. Hiebey ist jedoch das Dorf Arlasried nicht mit eingerechnet.

Die Einkünfte werden in der tabellarischen Uebersicht auf 30000, im teutschen Zuschauer und im Entschädigungsplan auf 45000 fl. angeschlagen. Vermuthlich sind in dieser lezten Angabe auch die Einkünfte des untern Spitals begriffen, und die Einkünfte der Reichsstadt selbst mögen schwerlich über 30000 fl. betragen. Daſs sie aber künftig unter baierischer Herrschaft wegen der geringeren Administrationskosten sich ungleich höher belaufen werden, läſst sich nicht bezweifeln.
